

Johann Friedrich Bertram

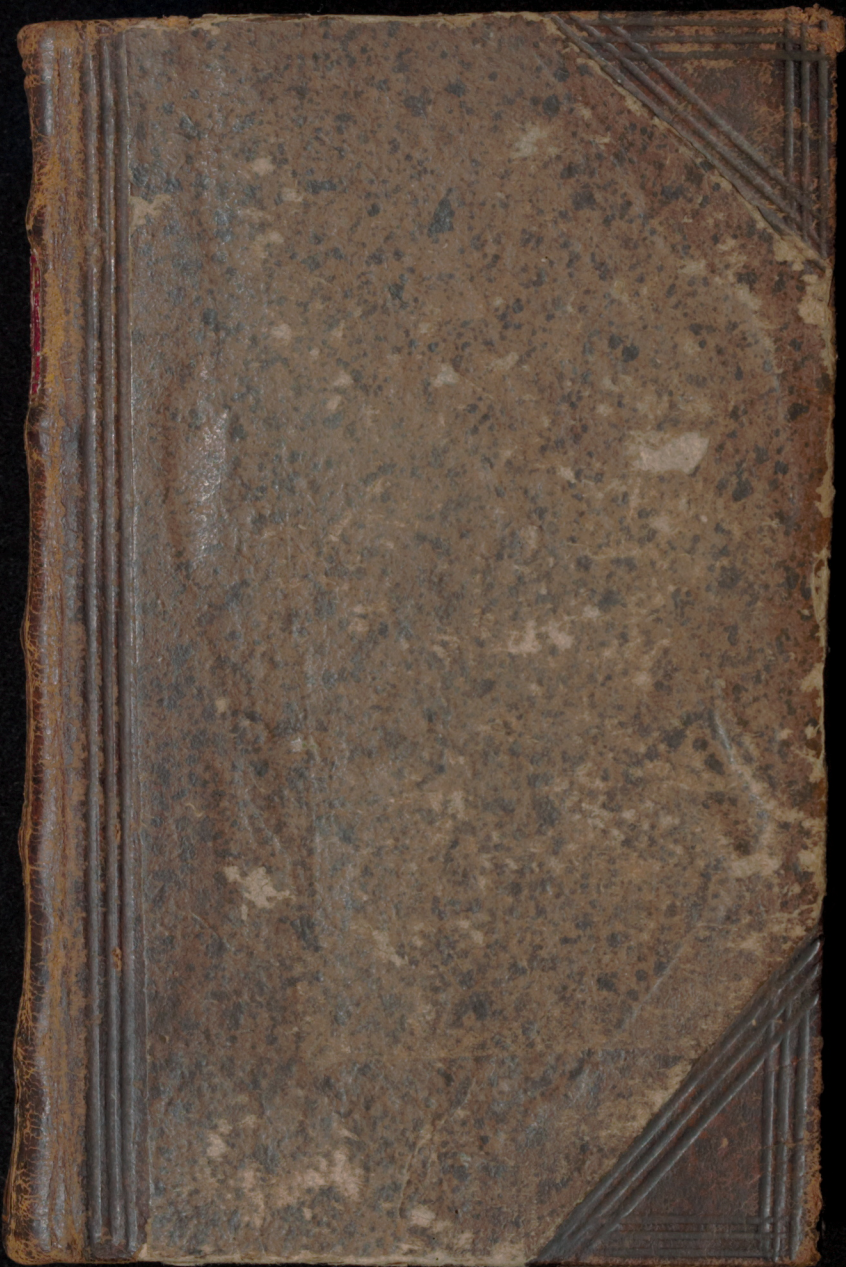
**Eines evangelischen Theologi schriftmäßiges und unpartheyisches Bedencken, über zwo kürzlich aufgeworfene theologische Fragen I. vom Bußkampf II. von Bestimmung der eigentlichen Zeit, wenn einer bekehret worden : Zur Vertheidigung der Wahrheit, Beförderung der allgemeinen Erbauung, gütlicher Vermittlung der hierüber entstandenen Irrungen, und Abwendung fernerer Unruhe und Unordnung, ans Licht gestellet**

Bremen: Saurmann, 1738

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn833296094>

Druck Freier  Zugang





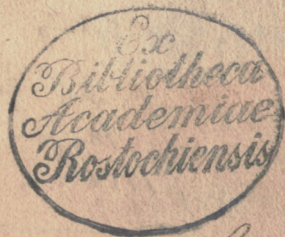
9491

2-

Mk-6679<sup>1-4</sup>

J. F. E. Thalheim

Das fünfte Buch des  
Büchlers von Anton Gottfried  
Reiser hemins Kasten zu  
Engerhase.



1/8 10/16 10/17  
Herrn fr. Erichs  
Johann Dietrich Adrian Hartmann  
Vedertmann.

Inhalt:

1, Adrian Pecherhemius Zeugniss  
des Hofrathes vom Buchhändler  
Kunze 1739

2a, D. Johann Christian Burmann:  
Facley. Abhandlung von Buchhändler.  
6 m. Dackin Heinrich Burmann,  
König. König gegen die Schrift von  
Buchhändler. 4 p 121. Rostock 1737.

3, fünf verschied. Facleyen über den  
Buchhändler 2 verschiedene Ausgaben 1, v. Buch.  
Rostock 2, 7. d. Buchhändler J. M. J. Buchhändler.  
Braun 1735

4, H. Ch. Ehrenpfort Der Buchhändler des  
Buchhändler und Mythen von G.  
Rostock 1731 1750

---

3  
Eines evangelischen Theologi  
schriftmäßiges und unparthenisches

**Bedenken,**

über zwei kürzlich aufgeworfene

theologische Fragen

**I. vom Zusammentreff**

**II. von Bestimmung der eigentlichen  
Zeit, wenn einer bekehret  
worden.**

Zur Vertheidigung der Wahrheit, Beförderung  
der allgemeinen Erbauung, gütlicher Vermittlung der  
hierüber entstandenen Irrungen, und Abwendung  
fernerer Unruhe und Unordnung, ans  
Licht gestellt.

---

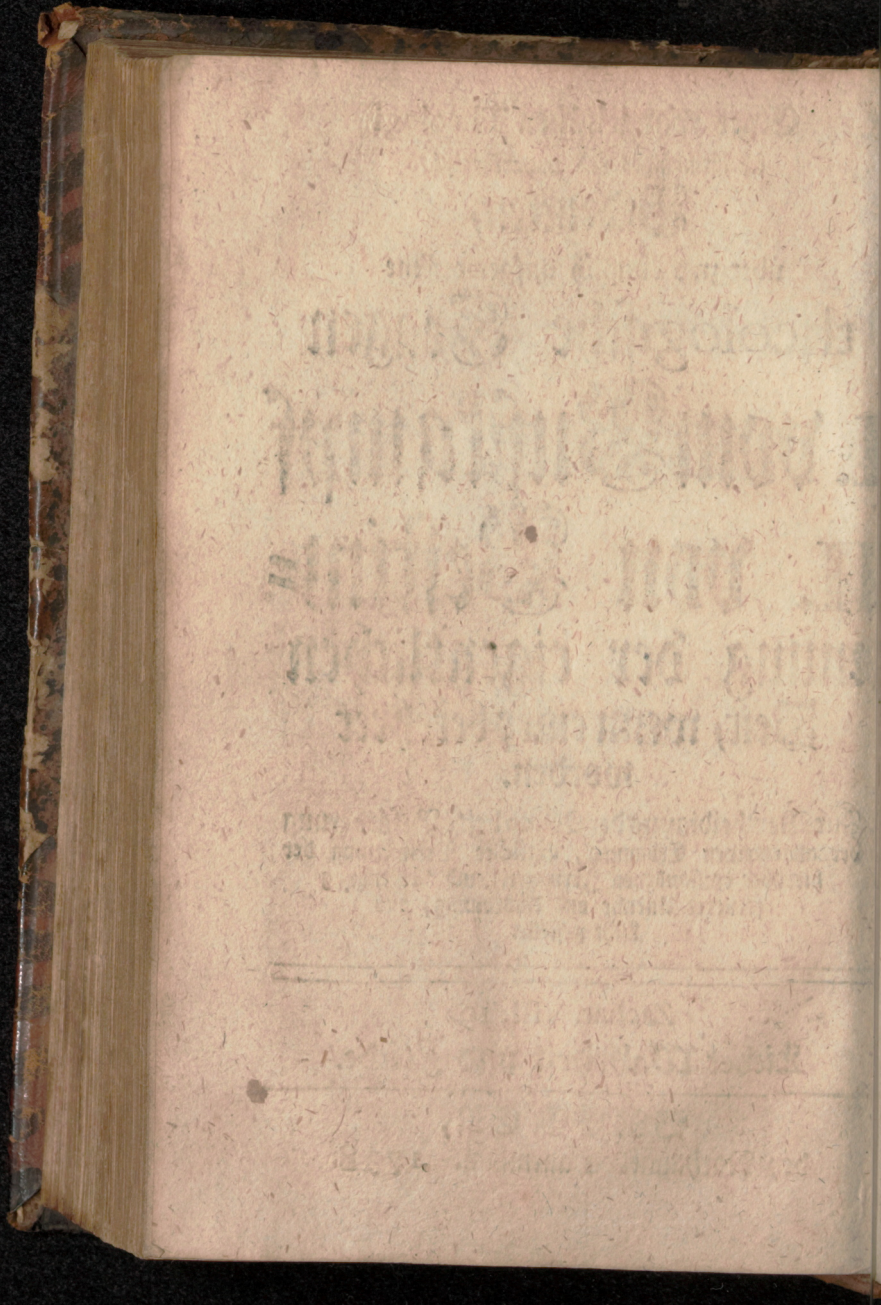
Zachar. VIII, 19.

Liebet Wahrheit und Friede.

---

**B R E M E N,**

bey Nathanael Saurmann. 1738.





# Summarien.

## Eingang.

- §. I. Die Veranlassung die:      Streits vom Bußkamppf.  
  fer Schrift.                    §. III. Eintheilung dieser  
§. II. Beschaffenheit des      Schrift.

### Die I. Abhandlung.

Was durch den Kampff zu ver-  
stehen sey.

- §. I. Definition.                    seel. Herrn Prof. Gram  
§. II. Eine Beschreibung des      ken, Erklärung der  
  Buß-Kampffes, aus des      Psalmen.

### Die II. Abhandlung.

Ob ein solcher Kampff in der Buße  
statt habe.

- §. I. Bejahung dieser Fra-      Lt. 19. Matth V. 20  
  ge, aus obiger Defini-      Luc. XIII. 23. Matth  
  tion.                              XI. 28.  
§. II. Mehr Gründe der Be-      §. VI. Aus Luc. XIII. 12.  
  jahung.                            Gal. V. 7.  
§. III. Aus dem Nahmen      §. VII. Aus der Natur und  
  der Buße.                        den Stücken der Buße.  
§. IV. Aus Psalmen: 11.      §. VIII. Aus der Beschaffen-  
  Cor. VII. 10. 11.                heit des Glaubens.  
§. V. Aus Joel, II. 12. Pf.      §. IX. Mit wem der Buß-  
  2                                      fertis



- fertige Sündler zu kämpfen habe.
- §. X. Wird bewiesen aus den Libb. Symbolicis und alten Theologis.
- §. XI. Aus den öffentlichen Buß-Liedern unserer Kirche.
- §. XII. Daß dadurch den Menschen nicht zuviel Krafft ben gemessen werden.
- §. XIII. Noch auch dem Gesetz.
- §. XIV. Beyhülffe des Evangelii zur heilsamen Reue.
- §. XV. Stärkung des Glaubens zum Buß-Kampff.

## Die III. Abhandlung.

## Von dem Gebrauch und Mißbrauch der Lehre vom Kampff.

- §. I. Abweichungen und Mißbräuche in der Lehre vom Buß-Kampff.
- §. II. Wie man der Sache zu wenig thue: wenn man den Buß-Kampff leugnet.
- §. III. Beantwortung eines Einwurffes.
- §. IV. Warnung vor Verachtung und Verspottung, in der Buße kämpffenden Seelen.
- §. V. Wie andere zu weit gehen.
- §. VI. 1. Wenn man sich oder andere mit Gewalt zu einem grossen Buß-Kampff zwingen will.
- §. VII. 2. Wenn man den Buß-Kampff an eine geraume und bestimmte Zeit bindet.
- §. VIII. 3. Bey allen auf einerley Art und Weise.
- erfordert.
- §. IX. 4. Es soll allezeit auf die äußerste Extremitäten dabey ankommen.
- §. X. 5. Man erfordert eigene Geberden, sammt diesen und jenen Dingen, als Kennzeichen des Buß-Kampffes.
- §. XI. 6. Es wird stark auf die Verzweiflung gedrungen.
- §. XII. 7. Beantwortung des Einwurffes von der heilsamen Verzweiflung an sich selbst.
- §. XIII. 8. Man beladet sich mit allerhand Vorstellungen der Phantatie.
- §. XIV. 9. Aus solchem, offte selbst gemachten Buß-Kampff, will man urtheilen, wer bekehrt oder unbekehrt sey.
- §. XV. Beschluß.

## Singang.

§. I.

**S** will sich leider, in unserer schon genug bekümmerten und mit allerhand unerbaulichen Streitigkeiten, angefüllten und zerrütteten Kirche, hier und da, eine neue Bewegung über den Kampff busfertiger Seelen, hervor thun. Ich bin darüber verschiedentlich gefraget worden, und habe meine Meinung, sowohl ins besondere, als auch öffentlich, vor der Gemeine meines Orts, eröffnet. Weil ich gespühret, daß solches nicht ohne Segen geblieben, und auch ein und anderer gewünschet, daß solches Zeugnis durch schriftliche Erörterung noch mehr ans Licht kommen möchte; so habe ich mit Gott den Vorsatz gefasset, dasselbe in diesen wenigen Blättern zu bewerkstelligen. In solchem Vorsatz, bin ich durch die Wichtigkeit der Sache, die einen so grossen und augenscheinlichen Einfluß, in das rechtschaffene Christenthum hat, noch mehr gestärcket worden. Dazu noch gekommen, daß am Ende, einer unlängst an Tag gekommenen sichern historischen Relation, von dem Ursprung dieser Streitigkeit, in einem gewissen teutsch

A 2

schen

schen Fürstenthum gewünschet worden, daß in der Kirchen Christi solche Männer mögen erwecket werden, die die Wahrheit von dem Unlautern, mit ausgerüsteter Weißheit, scheiden möchten, zur Ehre Gottes und des Nächsten Erbauung. Ich will also sehen, ob ich nach dem Maas, der mir von Gott aus Gnaden geschenckten Erkenntnis, etwas zu friedlicher Auswicklung dieser Sache beytragen, und die Beruhigung unserer Kirche, und so mancher irre gewordenen Gewissen, befördern könne. Ich ruffe hiebey den Vater des Lichtes in Christo herzlich an, daß er mir Licht und Krafft verleihe, davon zu schreiben was recht, und vor ihm wohlgefällig ist. Er heilige mich in seiner Wahrheit, gleich wie sein Wort, nach welchem auch diese Sache beleuchtet und entschieden werden muß und kan, die Wahrheit ist. Zum voraus melde, daß ich nur ein und andere dieser Schrifften, und zwar solche, darinnen man wieder den Buß-Kampff zu agiren, sich vorgesezet hat, zu Gesichte bekommen, von denjenigen aber, die vordenselben heraus gekommen, habe dermalen noch nichts gesehen. Ich will auch nun deswegen mich um selbige anjeko nicht weiter um thun, damit ich desto freyer und unpartheyischer meine Meynung entdecken könne. Ich habe aus demjenigen, was ich gelesen den Statum controversiarum bereits so eingesehen, daß ich mich im Stande zu seyn achten kan, von der

der

der Sache, mit Grund zu schreiben. Und da mein Zweck nicht ist, jemanden zu widerlegen, weder von der einen, noch andern Parthey: oder mit jemand hierüber einen Streit zu haben: so werde ich auch keinen nennen: sondern die nackte Wahrheit unpartheyisch, und wie ich sie aus Gottes Wort erkenne, kürzlich und wohlmeinend vorstellen.

## §. II.

Den Streit selber, sehe ich als eine solche Bewegung an, daran der Teuffel, als der Urheber alles, zumahl kirchlichen Unfriedens, einen grossen Theil hat. Es sey ferne von mir, meine Mit-Knechte, die hierüber mit einander im Streit gerathen, zu beschuldigen, daß sie sich darinnen schlechterdinges vom Teuffel regieren liessen. Ich glanze aber, daß alles Unkraut, welches unter dem guten Weizen sich befindet, von ihm herkomme und ausgestreuet werde. Es sey entweder wenn man zur linken, oder zu rechten Seite von der Wahrheit abweicht. Denn beydes ist dem Reich Christi sehr schädlich. Daß uns aber, die wir Lehrer sind, der Teuffel sonderlich nachstelle, und uns bald zu dem einen, bald zu dem andern zu verleiten trachte, ist wohl ausgemachet. Die höllische Mord-Ab-sichten, seines Zorns, wieder die wahre Kirche bringen es mit sich. Er gehet herum, und zwar um einen jeglichen, als ein brüllender Löwe, und suchet welchen er verschlinge. 1. Petri. V. 8. Da er sich in einen

Engel des Lichts so meisterlich zuverstellen weiß, so ist es kein Wunder, daß wir oft un-  
 vermerckt, sowohl bey den Vorsatz die Wahr-  
 heit zu vertheidigen, als auch bey dem  
 Eifer, das wahre Christenthum zu be-  
 fördern, in seine subtile und unsichtbare Net-  
 ze verfallen. Wenn solche Gefahr nicht vor-  
 handen wäre, so hätte Christus seinen Jün-  
 gern nicht so ernstlich befehlen dürfen: **Wach-  
 et.** Wenn man seinen Irrthum nur bald  
 gewahr wird, und sich zurück ziehet, ehe der  
 Schade groß wird; so gehet es noch hin. Und  
 der **HERR** ist so treu und gut, daß er die  
 Schwachheit seiner redlichen Knechte, mit  
 Erbarmen anseheth, und mit unaussprechlicher  
 Langmuth träget. Mich deucht auch, daß  
 aus dem ganzen Streit bald zukommen sey, wie  
 es denn auch zu wünschen, daß er nicht ferner  
 fortgesetzt, auch keine neue Materie zu dessen  
 Verlängerung von jemand gegeben werde.  
 Man läugnet auf beyden Theilen nichts,  
 was nach **Gottes** Wort, und den symbo-  
 lischen Büchern unser Kirche, zu einer recht-  
 schaffenen Buße und Bekehrung wesentlich er-  
 fordert wird. Das hauptsächlichste kommt  
 fast auf den Terminum des Buß-Kampffes,  
 und den Mißbrauch der Lehre vom Buß-  
 Kampff an. Da man in der Sache selbst ei-  
 nerley lehret; so kan man sich ja über ein bloß-  
 ses Wort bald vergleichen. Den Miß-  
 brauch straffet man billich, und wird solchen  
 hoffentlich kein wahrer Christ, noch treuer  
 Lehrer

Lehrer, vertheidigen oder loben. Obiges habe darum erinnert, daß man sich beyderseits bedencke, und dem Satan nicht weiter Raum gebe, der Heerde auf die eine oder andere Art Schaden zu thun.

§. III.

Ich will meine Abhandlung in III. Stücke abtheilen, und erstlich zeigen:

- I. Was durch den Buß-Kampff zu verstehen sey?
- II. Ob ein solcher Kampff bey wahrer Buße statt habe?
- III. Wieman mit solcher Lehre umgehen oder verfahren soll?

~~~~~

Die 1ste Abhandlung.

Was durch den Bußkampff zu verstehen sey.

§. I.

Durch den Buß-Kampff kan nichts anders verstanden werden, als derjenige groſſe Ernst, welchen ein aufgeweckter und bußfertiger Sünder, in der Wiederkehr zu seinem Gott und Schöpffer, durch die Krafft der befehrenden Gnade, beweiset.

U 5

§. II.

## §. II.

Damit man desto besser verstehe, was damit gemeinet sey, so will ich eine Beschreibung des Buß-Kampffes hieher setzen, welche aus dem Mund und Feder, des ehmaligen berühmten Hallischen Theologi, Herrn Prof. Aug. Hermann Franckens geflossen, zu einer Zeit, da über den Buß-Kampff besonders, also nicht Disputiret worden, wie anjeho. Man trifft dieselbe, in dem andern Theil seiner Erklärung, der Psalmen Davids, die Anno 1731. zu Halle ediret worden, p. 859, 860. an. Sie lautet von Wort zu Wort also: Dieser Kampff gehet in dem Gemüthe vor, wenn man sich zu GOTT beehren will. Da streitet immer eines gegen das andere, und überwirfft sich gleichsam mit einander. Das muß man denn nicht scheuen, sondern in solchem Kampff treu seyn und anhalten, bis man unter Gebet und Flehen zu GOTT durch breche. Denn wenn man nur mit Gebet recht anhält, so giebt GOTT Gnade, darinn zu überwinden, ob es gleich anfangs Fleisch und Blut sauer ankommt und wehe thut. Denn freylich ist's so, wenn der Mensch noch an der Liebe der Welt hängenget: ach! so ist's ihm sehr bitter, wenn ihn andere verachten. Da muß er aber ja Fleisch und Blut den Willen nicht lassen, sondern sein Elend gleich dem HERRN klagen und sagen:

gen: Du lieber GOTT, siehe, wie mir das gleich so wehe thut! ich erkenne daraus, daß mein Hertz noch nicht in der rechten Krafft der neuen Geburt stehen müsse. Ach! hohle mich doch aus dem Verderben herum, und schaffe ein ganz neu Hertz in mir. Desgleichen wenn jemand für seine Feinde noch nicht mit willigen Herzen beten kan, so soll er dennoch seinen Mund aufthun, und sagen: Du lieber GOTT, siehe, die und die haben mich sehr beleidiget, und mein Hertz fühlet noch einen grossen Zorn wider sie! Ach! vergieb mir doch aus Gnaden solch Verderben meines Herzen, und vergib auch meinen Beleidigungen. Ob ich gleich noch nicht solche Liebe gegen sie haben kan, wie ich wolte: so siehe doch mein Verlangen an, das ich darnach habe. Wendere mir mein Hertz, und gib mir ein recht liebreiches Hertz.

So muß ein jeder im Gebet zu GOTT fliehen. Und wenn er das thut, so giebt ihm auch GOTT Gnade. Anfänglich spricht Fleisch und Blut immer: ein Mensch kan nicht so seyn! Alsdenn aber gibt ihm GOTT Krafft, und machet ihm das möglich, was ihm vorhin von Natur und aus eigenen Kräfften nicht möglich war. Und wenn er im Gebet anhält, so kommt er gar bald zu einem friedsamem Gewissen, und zu einem seligen Stand seines Hertzens. Er wird ein neugebohrnes  
liebes



liebes Kind Gottes, das GOTT zum  
 Vater, Jesum Christum zu seinem Bruder,  
 und den heiligen Geist zu seinem  
 Tröster hat. Sein Hertz wird gewürdi-  
 diget, ein Tempel des grossen Gottes zu  
 seyn. Er hat Gerechtigkeit, Friede und  
 Freude in dem heiligen Geist. Das Reich  
 des Satans ist in ihm zerstöhret, und Got-  
 tes Reich angerichtet. Was er vorhin  
 mit Schmerzen erduldet hat, das trägt  
 er jezo mit Freuden. Die Sünde darff  
 über ihn nicht herrschen. Er giebt Chri-  
 sto sein Hertz, ermuntert sich alle Tage  
 aufs neue, gehet aus Krafft in Krafft,  
 aus Glauben in Glauben, und suchet sei-  
 nem Heylande immer ähnlicher zu werden.  
 Und da es ihm vorhin wehe gethan, ge-  
 schmähet zu werden: so dancket er nun  
 GOTT, wenn er ihm nur das würdiget,  
 um seines Nahmens willen und in der  
 Nachfolge Christi einige Schmach zu er-  
 dulden. Darnach bittet er mit hertzlicher  
 Liebe für diejenigen, für welche er zwar  
 vorhin gebetet, aber mit Schwachheit  
 seines Hertzens und in keiner hertzlichen  
 Liebe. So gar wird ihm sein Hertz geän-  
 dert! Und also empfänget er das rechte  
 Siegel, das Pfand des Erbes, und den  
 Nachschatz, nemlich den Geist der Kind-  
 schafft, daß er sagen kan: Abba, du lie-  
 ber Vater! und darnach nicht zweiffeln  
 darff, daß er Gottes Kind sey, wenn  
 ihn

ihn gleich die ganze Welt für einen Irregeist und bösen Menschen ausriefe. Denn er weiß am besten, wie er mit GOTT dran ist: weil sein Hertz den Frieden GOTTES geschmecket, und die Krafft des heiligen Geistes empfangen hat, in welcher er nun mit GOTT dem HERRN vereiniget ist. Ist das nicht eine grosse Seligkeit. Und dazu kan ein jeder gelangen, wenn er nur einfältig in den rechten Buß-Kampff tritt, und in demselbigen sich mit Gebet zu GOTT wendet; so wird sein Hertz dergestalt geändert werden, daß er auch zu solcher herrlichen und lieblichen Krafft des Glaubens kommen wird.

Dazu kan auch genommen werden, was in den Isten Theil dieses Werckes, von dem Buß-Kampff hin und wieder, sonderlich p. 584. 749. seqq. vorkömmt. Ich allegire diese Beschreibung des Buß-Kampffes allhier auch deswegen, weil ich nicht glaube, daß ein gewissenhafter und verständiger Theologus, etwas unrichtiges, eingebildetes, und dem Wort der Wahrheit, wie auch der Erfahrung entgegen lauffendes, darinnen antreffen wird.

Die

## Die Ite Abhandlung.

**Ob** ein solcher Kampff bey  
der Busse oder Bekehrung des  
Menschen statt hat?

## §. I.

**S**ie bey der Wiederkehr eines Sünders zu GOTT, ein grosser Ernst vonnöthen ist, so kan es ohne Kampff nicht abgehen. Die Buss besteht in einer Ab- und Wiederkehr. In einer Abkehr, von der Sünde, der Welt, dem Satan: in einer Zu- oder Wiederkehr zu GOTT. Wäre nichts, daß solche Ab- und Wiederkehr hindern oder aufhalten wolte; so brauchte es keines so grossen Ernstes. Da aber an der Nothwendigkeit solches Ernstes wohl niemand zweiffelt, so wird man auch nicht in Abrede seyn können, daß solcher Ernst, ohne Krafft nicht bewiesen werden könne. Wenn einer von einem Ort zum andern lauffen, sich, z. E. aus einer Feuers-Brunst, mit allem Ernst salviren wolte; ein anderer aber käme ihm in Weg, und wolte ihn daran hindern, oder gar mit Gewalt in die Feuers-Brunst zurück führen, so gienge es gewiß, zwischen beyden, an ein kämpffen.

## §. II.

Es ist zwar an dem, daß das Wort Busse-  
Kampff

Kampff, mit eben diesen zwey zusammen gesetzten Sylben, in heil. Schrift nicht befindlich sey: Ich glaube aber, daß die Sache selbst schon liege. I. In den Benennungen, damit der heil. Geist dieses Werck bezeichnet: II. In manchen Schrift- Stellen, darinnen von der Buße gehandelt wird: III. Daß es die Natur der Sache selbst mit sich bringe, und der Buß-Kampff in der Erfahrung gegründet sey: IV. Daß derselbe der Lehre unserer Kirche und rechtschaffenen Theologorum keinesweges entgegen, sondern gemäß sey. Weil ich gelesen, daß jemand den Buß-Kampff aus eben solchen Argumentis vertheidiget habe, ob ich gleich dieselbe Schrift nicht gesehen, so will ich nur so viel alhier davon berühren, als zur nothdürfftiger Bejahung der obgesetzten Frage, nöthig scheint.

## §. II.

Das Wort **Bekehrung**, lat. *Conversio*, Hebräisch, **מָשַׁבֵּת**, Griechisch *ἐπιστροφή*, deutet, wie schon gemeldet, ein solches Werck oder Geschäfte an, welches ohne einen Streit nicht wohl verrichtet werden kan. Der Mensch soll wiederkehren, von seinem Irrweg, der ihm doch bishero so angenehm und plaisirlich gewesen: an welchen er sich so lustig gemachet. Er soll erkennen, daß der von ihm bishero gehaltene gute und richtige Weg ein höchst gefährlicher Irrweg; ja der breite Weg sey, der zur Hölle führet. Das sind denn

Con-

Contraria, deren eines dem andern weichen muß. Er soll sich von dem so sehr gewohnten Sünden-Dienst zurück ziehen. Der Lust und Liebe der Welt, darinnen er zeithero ersoffen gewesen, gute Nacht geben; dagegen aber sich in Demuth und Gehorsam zu Gott machen; dem er mit den äußersten Stolz, bißhero den Rücken zugewandt. Ich frage, ob wohl alles dieses auch nur zu begreifen oder deutlich zu erkennen möglich sey, ohne dabey an einen Kampff zu gedencken? Solte dieses Mefchubhah und Theschubhah, Ab- und Wiederkehr, so ganz ohne Widersetzung, des verderbten Fleisches, der Sünde, der Welt und des Satans abgehen? Wer sich das besredet, muß seltsame Concepte von allen diesen Dingen haben. Ich zweiffle aber, daß ein einiger unserer Theologorum also lehret und redet; gestalten die Lehre von der Repugnantia naturali und morosa bekant ist, ja selbst in diesen Streit mit gestochten wird. Also entstehet über die vom Menschen verlangte, oder unternommene Wiederkehr, eine Repugnantia, eine Widersetzung; wo sich etwas einem andern widersetzet, da muß ja ein Kampff oder Streit vorgehen; nun giebt es in der Buße, nach aller Geständnis, eine Widersetzung: also auch einen Streit oder Buß-Kampff. Der heilige Geist nennet die Bekehrung, ein Neu-Testament, auch Μετανοια, und μεταμετεια. Das erste zeigt eine Aenderung des Sinnes

nes

nes, das andere so wohl seines Tichten und Trachtens, als auch seines Thuns u. Lassens an, wie an dem von Christo zum Exempel dargestellten Sohn, der seinen vorigen Sinn und Wandel änderte, Matth. XXI. 29. deutlich wahrzunehmen. Wie lieb die Menschen ihre Gedancken insgemein haben: wie steiff und gerne sie auf ihrem Sinn bestehen: wie sehr sie sich in ihrem eigenen Werck, Thun und Lassen, gefallen, kan keinem unbekannt seyn, als dem sein eigen Herz unbekannt ist. In der Buße, soll der Mensch seinen Willen brechen; seinen Sinn verändern: sein voriges Tichten und Trachten, als böse erkennen verabscheuen und verfluchen, und mit einem Wort, ein gang anderer Mensch, dem Sinn und Herzen, wie auch dem Wandel nach werden: Ich frage wiederum, läset es sich nur mit einigem Schein, sagen oder glauben, daß alles dieses ohne Kampff zugehe? Gehet es nicht ohne Kampff zu; so giebt es einen Buß-Kampff: denn dieser Kampff gehet in und bey der Buße des Menschen vor. Ja, wie gedacht, das Wort Buße, Bekehrung, Sinnes-Änderung, giebet es einem, der ein wenig darüber nachdencket, sogleich zu verstehen. Reden doch die Philosophi bey ihrer philosophischen Buße, von einem Streit, zwischen der Vernunft und der sinnlichen Begierde, und der Apostel Paulus bezeuget Rom. II. 15. daß sich auch in blos natürlichen Menschen die Gedancken unter einander verklagen und entschuldigen:

B

gen:

gen: wie solte doch das geistliche Gnaden-  
Werck der Bekehrung ohne einen Kampf  
bleiben können?

## §. IV.

Man gehe nur diejenige Texte heiliger  
Schrift durch, darinnen von Busse und  
Bekehrung gehandelt wird: Oder sehe auch  
die grosse Exempel der Busse: David, Na-  
nasse, den verlohrenen Sohn, Petrum, die  
grosse Sünderinn, den Schächer am Creuz,  
Paulum und andere an; so wird man Zeug-  
nisse und Merckmahle des Busz-Kampfes ge-  
nug finden. Ich schlage zu dem Ende, alle  
sieben Busz-Psalmen Davids, sonderlich,  
den Viten, XXXVIIIsten und LIsten Psalm  
vor. Aus dem Neuen Testament gehöret  
vornemlich hieher, was der Apostel Paulus,  
von der göttlichen Traurigkeit, so ja in der  
Contritione oder Reue vorgehet, 2. Corinth.  
VII. 10. 11. also lehret: Die göttliche Trau-  
rigkeit wircket zur Seeligkeit eine Reue,  
die Niemand gereuet, die Traurigkeit a-  
ber der Welt wircket den Tod. Siehe  
dasselbige, daß ihr göttlich seyd betrübet  
worden, welchen Fleiß hat es in euch ge-  
wircket, dazu Verantwortung, Zorn,  
Furcht, Verlangen, Eifer, Rache? Un-  
ter die Wirkungen der göttlichen Traurig-  
keit und Reue, werden Zorn, Furcht, Ver-  
langen, Eifer, Rache, gezehlet. Zorn,  
das ist Verdruß, Mißfallen und Wiedrig-  
keit

feit, über sein sündliches Verhalten, dessen man nunmehr durch das göttliche Gesetz, sattsam überzeuget ist. **Furcht**, da einem wegen des verdienten und bevorstehenden ewigen Verderbens bange wird; er sich auch nicht getrauet, mit dem bußfertigen Sünder, seine Augen aufzuheben. **Verlangen**, nach der Errettung, nach der Ausöhnung mit Gott, nach den verordneten Gnaden-Mitteln, dem Wort Gottes und dem heil. Abendmahl. **Eifer**, in dem nach und nach erkannten Gutem, ja selbst in den angefangenen Buß-Ubungen, dem Gebet dem Abtreten von der Ungerechtigkeit; dem genommenen Vorsatz, Gott hinführo, wenn er uns errettet hat, besser zu dienen. **Rache**, da man sich sonderlich an denen Sünden und sündlichen Gelegenheiten, oder auch bösen Gewohnheiten und Vorurtheilen, durch welche man von Gott am meisten abgeföhret worden; gleichsam rähet, selbige verschwöret; verwirfft, hinweg schaffet, und aus dem Wege räumet, je nachdem solche Dinge beschaffen seyn mögen. Diese, in der Neue des bußfertigen Sünders entstehende, so verschiedene Affecten, bringen ja selbst einen nicht geringen Kampff schon mit sich, und können ohne solchen nicht vorgehen. Über das zornig zu seyn, welches man zeithero geliebet: das zu verfluchen, daran man sich ergöhet, darnach zu verlangen, was man gehasset und gestohet, und so weiter, läffet sich im Gemüthe gewiß nicht thun, ohne mit einschlagen-



den Streit und Kampff. Also giebet es allerding einen Buß: Kampff.

## §. V

Ein bußfertiger Sünder zerreiſſet ſein Hertz, Joel II. 12. Er iſt eines zerſchlagenen Herzen und zerknirſchten Geiſtes: Ps. LI. 19. Er verläugnet alle ſeine eigene Gerechtigkeit, Matth. V. 20. Solte wohl dieſes geſchehen können ohne Empörung des Fleiſches? Empöret ſich das Fleiſch dargegen, ſo gehet der Streit an, und ſo iſt der Buß: Kampff wiederum da. Daß einer Buße thue, iſt nöthig daß er überwinde: oder wer Buße thun will, muß ein Überwinder ſeyn. Offenb. Joh. II. 5. 7. Also giebt es bey der Buße einen Kampff. Chriſtus, Luc. XIII. 23. da ihn einer gefragt, ob er meine daß wenig ſelig werden? hat zur Antwort gegeben: Ringet darnach, daß ihr durch die enge Pforte eingehet. Ich weiß wohl, was man gegen dieſen Spruch, in Abſicht auf den Buß: Kampff einwenden wolle. Man läugnet nicht, als welches auch unmöglich iſt, daß Chriſtus zu einem Kämpfen ermahne: wenn er ſpricht: ringet darnach. Denn ringen iſt eine gewiſſe Art des Kampffes. Man will aber erzwingen, daß Chriſtus dieſe Lehre, um ſolcher Willen gegeben, welche bereits ſeine Jünger worden ſind: wiewohl ſolches aus dem Zuſammenhang des Textes, nicht zu erhärten ſtehet. Hernach wird geſaget, daß Chriſtus  
in

in der Rede von dem schmahlen Weg und der engen Pforte, die bey dem Evangelisten Matthäo VII. 13. 14. ausführlicher zu lesen, nicht von dem Eingang in das Reich der Gnaden durch die Buße: sondern von dem Eingang in das ewige Leben, oder in das Reich der Herrlichkeit, durch den Glauben, handele, und daß der schmahle Weg und die enge Pforte, nicht die Buße, sondern Christus selbst sey: folglich würde das Ringen, den schon Gerechtfertigten, nicht aber denen, so allererst Buße thun wollen, allhier zugeeignet. Es ist allerdings an dem, daß Christus in diesem Spruch von dem Eingang in dem Himmel, oder in das ewige Leben rede. Er weist aber auch zugleich an, auf welche Art, und durch welchen Weg man in denselben gelangen könne. Gleichwie der breite Weg, und die weite Pforte zur Verdammnis abführet, worauf die meisten, leider, wandeln. Also führet der schmale Weg und die enge Pforte, zum ewigen Leben. Der breite Weg und die enge Pforte, ist ohne Zweifel nichts anders als der ganze Wandel nach dem Fleisch, das ganze Leben, eines ungläubigen und heuchlerischen Menschen, der ganze Sünden-Dienst, vom ersten Anfang, bis an dessen unglückseliges Ende: Also ist im Gegensatz, die enge Pforte und der schmale Weg, die ganze Ordnung des Heils, vom Anfang bis an das seelige Ende: Der ganze Buß- und Glaubens-Weg, welcher schmal

genennet wird, weil es dabey innerlich und  
 äußerlich zu streiten giebet. Es ist ein Weg, dar  
 auf das Fleisch nicht so weiten Raum hat, wie  
 auf dem Sünden-Weg der Welt. Dem Geist,  
 ist er freylich schon eben und breit genug. Folg  
 lich ist von Christo nicht allein der Stand der  
 Erneuerung eines gerechtfertigten Christen:  
 sondern auch die Buße, ohne welche man  
 nicht erneuret werden kan zu dem Eben  
 bild dessen der uns erschaffen hat, Eph.  
 IV. von unserm Heiland darunter begriffen  
 und gemeinet worden. Folglich gehet auch das  
 vorangesezte und erforderete ringen oder Kämp  
 fen, sowohl auf das eine, als auf das ande  
 re, und also giebt es einen Buß-Kampf.  
 Man will durch den schmahlen Weg und die  
 enge Pforte Christum verstehen: indem er sich  
 bey Joh. XIV. 6. den Weg, die Wahrheit  
 und das Leben selbst genennet hat: Ich will  
 diese Auslegung zwar nicht verwerffen; halte  
 aber dafür, daß die, von mir eben jeko ertheil  
 te, natürlicher und ungezwungener sey. Ob  
 sich gleich Christus den Weg genannt; so hat  
 er sich doch nicht den schmahlen Weg genannt.  
 Es ist wahr die Christum angehören creuzigen  
 ihr Fleisch samt den Lüsten und Begierden; und  
 also könnte man etwa wohl sagen; Christus ist  
 der schmale Weg und die enge Pforte. Er hat  
 sich aber mit diesem Beyfatz, den Weg und die  
 Pforte, niemahls genennet: sodann zeiget der  
 deutliche Gegenfatz vom breiten Weg und der  
 weiten Pforte genugsam an: was er durch den  
 schma



treffen, die sich zum HErrn bekehren wollen. Warum solte man nun nicht befüget seyn, diesen Spruch auf Bußfertige, wo nicht ganz allein, doch zuvorderst zu deuten? Will man abermahl sagen, Christus rede solches nur zu seinen Jüngern, welche nicht mehr in der ersten Buße gestanden, folglich schon Gnaden-Kräfte, aus der geschehenen Wiedergeburt gehabt, zu arbeiten, zu ringen, und zu kämpffen: so sehe ich meines Ortes nicht, wie solches aus dem Contextu zu erweisen stehe. Derselbe giebet vielmehr das Gegentheil an die Hand: v. 15. 16. 20. . . . 24. . . . 27. heisset sie Christus so emphatisch und liebeich zu ihnen kommen; so müssen sie noch nicht zu ihm, durch einen wahren Glauben gekommen, und darinnen gerechtfertiget und geheiligt seyn. Spricht er nicht ferner: Nehmet auf euch mein Joch; das ist: begeben euch in meine Unterweisung, Sucht und Lehre: Also sind sie noch keine Jünger Christi gewesen. Und damit sie sich dazu, um desto leichter bereyden ließen, begleitet er seine holdseelige Einladung, mit so vielen herrlichen und tröstlichen Verheissungen. Er saget, sie möchten sich doch ja vor ihm nicht scheuen, noch fürchten: Er wolle sie weder von sich stossen, noch hart und übel tractiren. Ich bin sanfftmüthig und von Herzen demüthig; spricht der fromme JEsus. So müssen ja diejenige, denen er so freundlich zuredet, noch nicht erfahren und geschmecket haben, wie freundlich der Herr sey:

sey:

sey: So weit ist ihre Arbeit in der Buße noch nicht gekommen: ob sie gleich kämpffeten.

## §. VI.

Den grossen Ernst, welcher in der Buße, wenn sie rechtschaffen seyn soll, nöthig ist, scharffet er in eben diesem Capitel, v. 12. ein, wenn er sprach: von den Tagen Johannis des Täuffers, bis hieher, leidet das Himmelreich Gewalt, und die Gewalt thun, reißen es zu sich. Daß Christus in diesen Worten, sonderlich auf das Werck der Buße und Bekehrung eines Sünders zu Gott, sein Absehen gerichtet habe, erhellet daraus, daß Johannis ganzes Amt vornemlich auf die Buße gerichtet war. Er predigte Buße, und tauffte zur Buße. Also sind die, welche sich in den, von Johanne gepredigten Buß-Beg begaben, solche, die dem Himmelsreich Gewalt anthaten und es dadurch zu sich rissen. Wie will man nun dieses Gewalt thun, ohne einen Kampff füglich erklären? Wo Gewalt gebraucht werden muß, da findet sich ein Widerstand; wo ein Widerstand bezwungen werden muß, da ist ein Kampff. Dieses alles bezeuget Christus von denen, die das Wort der Buße annehmen: folglich giebet es einen Buß-Kampff. Die Worte des Apostels Pauli, Galat. V. 17. Das Fleisch gelüftet wieder den Geist, und den Geist gelüftet wieder das Fleisch; dieselbe sind wieder einander, auf daß ihr

nicht thut was ihr wolt: appliciren verschiedene wackere Theologi, mit Bedacht, auch auf den Zustand der Busfertigen, und nicht bloß auf das, was bey den Wiedergeborenen in dem Lauff der täglichen Erneuerung, vorgehet. Sie setzen zum Grund, daß der Geist, nicht bloß der neue Sinn des Wiedergeborenen Menschen, sondern selbst der heilige Geist sey: dazu sie auch guten Grund in dem gleich darnach stehenden 18 Vers finden, wenn Paulus saget: Regieret euch aber der Geist, so seyd ihr nicht unter dem Gesetze. So schreibet der accurate Leipziger Theologus, D. JOH. ADAMUS SCHERZERUS, in Breviario Hulfemänniano enucleato & aucto, p. 56. Lucta illa spiritus contra carnem, quam (luctam) mortuus in peccatis in se non experitur, etiam non est adscribenda naturæ, sed reperitur tantum in homine vel jam regenito, vel quem spiritus gratiæ, ad salutarem conversionem movet. Und so wäre auch nach diesem Spruch, an einem Kampff in der Busse nicht zu zweiffen. Es wird nicht nöthig seyn, mehr Texte aus GOTTES Wort zum Beweis herben zu bringen. Sonsten könnte man auch billig der Ermahnung des Apostels Pauli eingedenck seyn. Schaffet mit Furcht und Zittern daß ihr selig werdet. Phil. II. 12. Man könnte fragen, ob es nicht zum Kampff kommen müsse, wenn der heilige Geist die Welt straffet um die Sünde, um die Gerechtig-

Zeit

Zeit und um das Gericht: Joh. XVI. 8.  
Es wird aber solches Kürze halber vor ditzmal  
überschlagen.

## §. VII.

Gehet man die Stücke der wahren Buße durch und examiniret sie nach dem, wie sie sich in der Erfahrung bey bußfertigen Sündern äußern; so wird sich es finden, daß fast kein einiges derselben sey, dabey es ganz ohne Kampff abgehe. Die Buße hat zwey haupt und wesentliche Stücke, Reue und Glauben, welche wiederum viele andere besondere Stücke in sich fassen und begreifen. Zur Reue gehöret eine tieffe Erkenntnis seines sündlichen Elendes. Wenn das Gesetz einem Sünder seine Sünde recht sündig, groß und schwer machet; wenn er daraus erkennet, daß auch die heimlichste Lüste und Begierden des unreinen Herzens, vor Gott Sünde und verdammlich seyn; so giebet es anfänglich einen grossen Widerspruch und harten Streit. Die sich selbstgelassene Vernunft und die Welt sagen: Ey du bist noch lange so böse nicht: du hast dieses und jenes Gute gleichwohl an dir: du bist ja wenigstens nicht wie andere Leute, diese und jene, Ungerechte, Ehebrecher, Mörder, Zöllner. Dieses oder jenes, darüber du dir anjeho so vielen Scrupel machest ist nicht Sünde: es ist ein unschuldiges und erlaubtes Mittelding, das so viel verständige Leute vor recht halten und mit-



machen, die doch auch keine Narren sind, und sowohl selig werden wollen als du. Martes-  
 re dich mit solchen Brillen nicht länger. Wie  
 lange stehet oft der aufgeweckte Sünder an,  
 wenn er hören soll? Das göttliche Gesetz  
 das ihn so gar verdammet: oder den falschen  
 Propheten in seinen Herzen, der ihn lospricht,  
 fromm und selig preiset. Solte es denn gar  
 keinen Kampff kosten, dis falsche Evangelium  
 zu zernichten und für Lügen zu erklären? Ich  
 meine ja. Und dis ist gleichwohl der erste  
 Anfang zur Buße. Da man denn siehet,  
 das nicht einmahl derselbe ohne Kampff  
 bleibet, geschweige das übrige. Denn je wei-  
 ter man in den Buß-Proceß kommt, je grösser  
 und ernstlicher wird der Kampff. Zur Reue  
 gehöret, wie man oben schon vernommen, ein  
 Mißfallen und Ekel an allen sündlichen  
 Wesen: eine wahrhaftige Betrübniß der  
 Seele. Ein Mensch welcher die Freude der  
 Welt gewohnt gewesen, solte der wohl göttli-  
 che Traurigkeit empfinden und haben können,  
 ohne daß sich sein wollüstiges Herz dagegen  
 streubete? Ein Hoffärtiger, solte der wohl  
 so mürbe und beugsam werden können, ohne  
 daß sein freches und stolzes Herz dagegen stre-  
 bete und ihm manches zu schaffen machte? Ein  
 Mensch der zum Gold-Klumpen bishero  
 gesaget, du bist mein Trost; solte der wohl  
 seine Bögen sich so gar willig rauben lassen, oh-  
 ne einen Finger darum aufzuheben? Es gehö-  
 ret auch zur Reue, daß man Gott, und nach  
 Bes

Befinden auch dem Nächsten seine Sünde auf-  
 aufrichtig und demüthig abbitte: daß kan der  
 Teuffel gewis nicht mit guten Augen ansehen.  
 Er suchet solches so lang, bald mit diesem, bald  
 mit jenem zu hintertreiben, als ihm nur mög-  
 lich. Was wird man da ohne Kampf ausrich-  
 ten? Zur Reue gehöret, daß man der Sünde und  
 dem Sünden-Dienst absage, selbigen verfluche  
 u. vermaledeye. O wie hart hält es damit! Man  
 schiebet es von einer Zeit zur andern. Es ge-  
 höret gewis ein Kampf dazu, bis man sich ent-  
 schliesset, sein Fleisch in den Tod dahin zu  
 geben. In den Tod nemlich, dessen der klei-  
 ne Catechismus im IVten Haupt-Stücke, bes-  
 kannter massen, Meldung thut. Mir fällt  
 da ich dieses schreibe, AUGUSTINI Buß-  
 und Bekehrungs-Exempel bey, ich bitte  
 diejenige welche von dem Buß-Kampff nicht  
 viel halten, oder an selbigen zweiffeln, daß sie  
 dessen Confessiones durchlesen. Ich solte  
 fast glauben, daß sie dadurch ganz auf andere  
 Gedancken gebracht werden könten. Nur ei-  
 nes aus seiner Bekehrungs-Geschichte an-  
 zuführen. Wie lang währte es, bis er zum  
 Durchbruch in seiner Bekehrung kommen  
 könte. Was gieng da nicht für ein Kampff  
 vor? Im VIII. Buch handelt das ganze 10de  
 Capitel davon, welches auch die Aufschrift  
 führet: *Lucta spiritus & carnis in Augusti-  
 no.* Doch war er noch nicht bekehret. „*Re-  
 tinebant me,* schreibet er, *nugæ nugarum,  
 & vanitates vanitatum, antiquæ amicæ  
 meæ, & succutiebant vestem meam*  
 „*carne-*

„ carneam & submurmurabant: Dimitte nos? Lib. VIII. Cap. V. Ihesus ait: Non erat quod tibi responderem, dicenti mihi: surge qui dormis & exurge a mortuis, & illuminabit te Christus, & undique ostendenti vera te dicere: non erat omnino, quod responderem veritate convictus, nisi tantum verba lenta & somnolenta: modo, ecce, modo, sine paululum. Sed modo & modo, non habebant modum, & sine paululum, in longum ibat. Lib. VIII. cap. XII. schreier von sich: Et non quidem his verbis, sed in hac sententia multa dixi tibi: Et tu domine usque quo? Usque quo domine irasceris in finem? Ne memor fueris iniquitatum nostrarum antiquarum. Sentiebam enim me ab eis teneri, & jactabam voces miserabiles: Quam diu, quam diu cras & cras? Quare non modo? quare non hac hora finis turpitudinis mea! Dicebam hæc, & flebam amarissima contritione cordis mei. Ich meint ja wohl das heisse gekämpffet! Gewis es geschiehet nicht ohne vorhergehenden Kampff, daß der Sünder, über dasjenige bitterlich weinet; worüber er sonst gelachet, oder es muß nicht gar grosser Ernst, und die vorgegebene Buß = Thränen müssen mehr, daß ich so rede, Crocodils = Thränen seyn. Aus einer Rede aber, damit es nicht Ernst ist, erwächst gewis auch der Glaube nicht, und da gehet es insgemein wie Gott durch

durch den Propheten klaget: Sie bekehren sich aber nicht recht.

S. VIII.

Unter diesen empfindlichen Buß-Schmerzen und Gewissens-Aengsten wird nach und nach, durch die Predigt des Evangelii, und damit verknüpfte Würckung des Geistes der Gnaden der Glaube an Christum geböhren und angezündet. Dazu gehöret! 1. eine lebendige Erkenntnis Christi und seiner Wohlthaten, sammt einem festen Beyfall. Aber wie wancket da nicht das erschrockene Herz, anfänglich hin und her, wie ein leichtes Rohr, bis es die Gnade immer mehr befestiget? Soll ichs glauben, heißt es wohl, oder soll ichs nicht glauben, daß Gott die Welt also geliebet, daß er seines einzigen Sohnes nicht verschonet, sondern ihn für dieselbe, zum Löse-Geld und Versöhn-Opffer dahin gegeben? Bin ich auch unter derselben Zahl mit begriffen, für welche Christus Bürge worden? Woran soll ichs merken? Moses und mein Gewissen klagen mich so hefftig an. Der Teuffel spricht mir allen Antheil rund ab, und saget daß ich sein sey, und sein bleiben müsse, da ich ihm so lange schon gedienet habe! Es gehöret zum Glauben, ein sehnliches Verlangen, nach der gnädigen Vergebung der Sünden. Wie wüthet und tobet nicht die alte Schlange, gegen dieses Gnaden-Süncklein eines bußfertigen Herzens, und suchet

suchet es auf allerley Art und Weise zu dämpfen. Da greiffte der Mensch zum Gebet und dem Wort Gottes, als Waffen, mit welchen er die feurige Pfeile des Bösewichts auslöschen und zurück treiben kan. Ehe es so weit kömmt, daß der Glaube endlich Christum in seinem vollgültigen Verdienst zuversichtlich ergreiffet, und dem Vater vorhält: so muß er öfters noch manchen Stoß erfahren. Darff ich kommen? darff ichs wagen? darff ich zugreiffen? so deliberiret der Mensch mit sich selbst. So willig der Geist ist, so schwach und träge ist das Fleisch, die menschliche Natur. Allerley ist zu überwinden. Nun hat die Seele auch mit Gott selbst zu kämpffen, und spricht wie der ringende Jacob: ich lasse dich nicht, du seegnest mich dann. Und also findet sich denn bey dem andern Theil der Buße, dem Glauben, noch vor der Rechtfertigung ein Kampf ein, welchen man den ersten Glaubens-Kampf nennet. Denn auch die allererste, zärtteste und noch unvollkommene Füncklein des Glaubens, sind etwas lebendiges, und folglich auch kämpffendes.

## §. IX.

Ich hoffe daß hiemit, ob zwar kürzlich, dennoch zur Genüge dargethan worden, daß bey der Buße ein Kampf allerdings zu finden sey, denn der Mensch hat da zu kämpffen, mit sich selbst, mit der Sünde, mit der Welt,

Welt, mit dem Teufel, und endlich gar mit  
GOTT selbst; gleich wie ich bishero gezeigt  
habe.

S. X.

Dieses ist auch weder eine neue, noch  
fremde Lehre in unserer Kirche. Von dem  
ersten Anfang der Reformation an, hat man  
bisher, die Buße allezeit so beschrieben, daß  
man daß Buß-Kampffes, entweder expli-  
cite oder implicite, offenbahrlich oder ver-  
deckt untern andern Ausdrücken, dabey  
Meldung gethan. Es ist demnach nichts dar-  
an gelegen, daß das Wort Buß-Kampff  
nicht von allen denen gebraucht worden, die  
zeithero von der Buße gehandelt. Genug  
daß sie die Sache selbst nicht vergessen, noch  
verschwiegen. In unsern Libris symboli-  
cis, lassen sich verschiedene Spuhren davon  
antreffen und vorzeigen. **3. E.** In der gü-  
denen *Apologia Confessionis Augustanae* (wel-  
che ich nach dem prophetischen und apostoli-  
schen, unmittelbahr von dem heil. Geist ein-  
gegebenen Schrifften, unter die allerbeste zeh-  
le, welche die Welt jemahls gesehen hat, und  
sie werth achte, daß sie in unsern Kirchen, dem  
gemeinen Volck, neben dem Augspurgischen  
Glaubens-Bekänntnis öfters vorgelesen  
werde, gleichwie man in der ersten Kirche Her-  
ma Pastorem und andere dergleichen wohl-  
geprüffte und erbauliche Schrifften öffentlich  
gelesen hat) liest man p. 66. diese Worte:

E

At

At in agone conscientia (in dem Eddes-  
Kampff des Gewissens) & in acie experitur  
conscientia vanitatem illarum speculatio-  
num philosophicarum. Siehe, da wird  
eines, und zwar sehr harten Buß-Kampffes  
Meldung gethan? wie sowohl das vorher-  
gehende als nachfolgende, solches bekräfti-  
get. In libris nostris symbolicis hæc, (pœ-  
nitentia lapsorum sive prima) potissimum  
attenditur, sagt D. ÆGIDIUS STRAU-  
CHIUS, in Compendio Theologiae Po-  
sitivo-Polemicæ. p. 492. P. 134. Hæc  
non discuntur sine magnis & multis cer-  
taminibus. Quoties recurrit conscientia,  
quoties sollicitat ad desperationem, cum  
ostendit, aut vetera peccata, aut nova  
aut immundiciem naturæ? Hoc chiro-  
graphum non deletur sine magno agone,  
ut testatur experientia, quam difficilis  
res sit fides. Et dum inter terrores eri-  
gimur & consolationem concipimus si-  
mul crescunt alii motus spirituales, noti-  
tia Dei, timor Dei, spes, dilectio Dei,  
& regeneramur, ut ait Paulus, ad agni-  
tionem Dei, & intuentes gloriam Domi-  
ni transformamur in eandem imaginem,  
id est, concipimus veram notitiam Dei,  
ut vere timeamus eum, vere confida-  
mus nos respici, nos exaudiri. Hæc  
regeneratio, est quasi inchoatio vi-  
tæ æternæ. Man nehme dazu die empha-  
tische und ausführliche Beschreibung, von der  
Reue, oder Zerknirschung, welche p. 165.  
seq.

seq. zu lesen, so wird man wohl schwerlich an den Buß-Kampff länger zweiffeln können. Wie oft gedencen unsere theure Bekenner, der äussersten Schrecken und Bestürzungen, terrorum, pavorum, angorum, bis zur Verzweiflung und zum Tod, welche ein bußfertiger Sünder fühlet, und endlich durch die Ergreifung der evangelischen Gnaden-Verheissungen, im Glauben überwindet. P. 172. Hæc fides ita sequitur terrores, ut vincat eos & reddat conscientiam peccatam. P. 174. Sciant igitur piæ conscientia hoc esse mandatum Dei, ut credant sibi gratis ignosci propter Christum, non propter opera nostra. Et hoc mandato Dei sustentent se adversus desperationem, & adversus terrores peccati & mortis. Mehr gleichlautende Stellen aus den Libris symbolicis anzuführen erachte un nöthig zu seyn. Es liessen sich nicht weniger gleichlautende Zeugnisse, aus LUTHERO und den ältesten Lehrern unserer Kirche herbey bringen. Nachdem man aber es selbst zustehet, daß viele unserer Theologorum eines Buß-Kampffes Meldung gethan: so halte ich auch dieses allhier, da ich die Sache in der Kürze zuerörtern mir vorgenommen, vor überflüßig. Man wendet ein, daß solche Lehrer ehedem, da hierüber kein Streit war, securius und liberius, freyer und unbehutsamer geredet. Ob zwar diese Entschuldigung, bey anderen Materien, welche intricater oder nicht so allgemein sind, wohl



gelten möchten, und daher auch öfters für gültig erkannt wird: so zweiffelte ich meines Ortes gar sehr, daß sie auch hier Platz finde oder etwas helffe. Angesehen, man nicht einen Lehrer davon aufstellen kan; sondern viele. Dieser Lehrsatz auch sogar in unsere öffentliche Bekänntnisse eingeflossen: anbey es schwerlich zu glauben stehet, daß so viele in einer Materie, welche ein jeglicher bußfertiger Sünder, ob schon in ungleichen Grad erfähret, die Sache nicht getroffen, sondern etwas allzu sicher, und unbehutsam davon gesprochen haben. Es kommen mir da ich dieses entwerffe, zweyer alten Theologorum Schrifften von der Bekehrung, zur Hand, des trefflichen Wittenbergischen Theologi, D. FRIDERICI BALDUINI; und eines zu Naumburg gewesenem Superintendentis D. ERHARTI LAUTERBACHII. Ich kan nicht umhin, das obige mit ihren Worten, zu desto mehrer Überzeugung, zu bekräftigen. Der erste schreibet, in einer Anno 1712. zu Wittenberg, de Conversione Hominis ad Deum gehaltenen Dissertation dieses vom Buß-Kampff. §. 93. Utitur ergo, (homo pœnitens) S S. Ministerio verbi, unde ministri vocantur *σύνεργοι* Dei, I. Corinth. III. 5. per quorum ministerium adducuntur homines, primum ex lege ad agnitionem peccati, contristantur conscientia, luctatur spiritus cum carne, fides cum diffidentia, timor Domini cum securitate, & fit homo de reconciliatio-

ne

ne cum Deo sollicitus. §. 99. liest man folgendes: His ergo adminiculis hosce novos motus operatur Spiritus S. in homine convertendo, & quidem pro liberissima sua voluntate. In quibusdam motu (ut ita dicam) violento, atque subitaneo, quemadmodum in conversione Pauli factum est: in aliis vero & quidem frequentius, lente & successive; ubi requiritur tempus, quo excitetur notitia & cogitatio de Lege & Evangelio, exactiatur securitas, expellatur diffidentia, vincatur caro, exuatur vetus homo, & induatur novus, qui ex Deo conditus est, in sinceritate veritatis. Der andere bestätigt den Buß-Kampff durch folgende Thesen, so in seinem Anno 1616. in einem Synodo zu Naumburg vorgegebenen Quæstionibus. XIV. de Pœnitentia, Confessione & Absolutione, die 47ste ist. Ἐπιπέσειν contritionis ἀνομιάν est conscientia sive animus hominis, qui contra se ipsum testatur & iudicat. Necessum enim est, dolorem ex agnitione peccati ortum ad intima conscientia penetrare adyta, & recessus, cum nuda delictorum recordatio, sine cogitationum sese mutuo accusantium conflictu vera contritio esse nequeat. Also kan ohne einen Conflictum oder Kampf, keine wahre Reue seyn. Diesen sehe ich D. ÆGIDIUM STRAUCHIUM zur Seite, welcher in dem schon allegirten Compendio

dio Theologiae Positivo-Polemicae, Artic. XVIII. de Pœnitentia, von der Contritione oder Reue lehret, p. m. 494. Daß der Kampff das erste darinnen sey. Dolor, (sive contritio pœnitentis) habet suos gradus, sua incrementa, ita ut incipiant à lucta carnis & spiritus, quæ primus ejusdem gradus. Galat. V. 17.

## §. XI.

Man erwege hiebey auch unparthenisch das öffentliche Bekennen unserer Kirche von der Buße und Bekehrung, welches sie in den gemeinsten und bekanntesten Kirchen-Liedern ablegt. Man sehe unsere gewöhnliche Buß-Lieder an: Wo soll ich fliehen hin: Treuer Gott ich muß dir klagen: Allein zu dir Herr Jesu Christ: Ach Gott und Herr: Aus tieffer Noth schrey ich zu dir: Jesu der du meine Seele: Herr ich habe mißgehandelt: Herr Jesu Christ du höchstes Gut: Ach Herr ich armen Sünder: Ich armer Sünder Komm zu dir: Ich ruff zu dir Herr Jesu Christ: mit aufrichtigen Nachdencken ein: und sage: ob man nicht nach demjenigen, was darinnen bekannt wird, zugeben müsse, daß in der Buße ein Kampff vorgehe?

## §. XII.

Man hat dabey nicht zu fürchten, als wenn entweder dem noch nicht gerechtfertigten

Sün-

Sünder: oder dem Gesetz, welches tödtet, eine solche Lebens-Krafft zugeschrieben werde, welche denen eigen ist, die mit Christo bereits anfferstanden sind, und das Leben des Glaubens in sich haben, durch welches sie den Willen des Vaters im Himmel thun. Denn erstlich so wird der Buß-Kampff, dem reuenden Sünder in keinem andern Verstand bezeuget; als wie ihm das Werck der Bekerung selbst, ohne Widerspruch zukömt. Man sager: dieser oder jener bekehret sich. Gott selbst ruffet: bekehret euch zu mir aller Welt Ende. Kehre wieder du abtrünniges Israel. Es ist ja bekant genug, in welcher Meynung dieses gesprochen sey. Es wird dem natürlichen Kräfften des Menschen darum nicht die geringste Bekerungs-Krafft zugeeignet. Gott ist es, der in uns würcket, beyde das Wollen, und das Vollbringen, nach seinem Wohlgefallen. Der Ruf Gottes zur Bekerung bringet den Menschen bereits die Erstlinge und Vorboten, der bekehrenden Gnade mit. Es ist die Buß-Traurigkeit, und solglich der darunter mit begriffene Buß-Kampff, eine göttliche Traurigkeit, oder eine Traurigkeit die Gott würcket: keine Traurigkeit der Welt, die bey bloß natürlichen Menschen angetroffen wird. II. Corinth. VII. Lucta carnis & spiritus, schreibet oben belobter SCHERZERUS, c. 1. p. 515. nequaquam est lucta rationis & appetitus sensitivi: sed est eorum propria, qui i. vel jam actu renati

nati, vel 2. in motu ad conversionem sunt, i. e. spiritu, sive gratiose ad conversionem moventur. Merckwürdig ist, wañ eben dieser **grosse Lehrer** unserer Kirche p. 507. §. VI. also spricht: Homo proprie loquendo nullo modo est causa procreans pœnitentiæ, neque ullius eius partis; (und also auch nicht der Zerknirschung seines Herzens, und des damit verbundenen Kampffes) sed tantum subjectum (1) patiens, quod receptionem facultatum sive virium, pœnitendi; (2) agens autem, quoad exercitium, sed per recens acceptas facultates supra naturales. Unde etiam est subjectum denominationis. Non enim Deus sed homo dicitur agere pœnitentiam. Und so reden auch alle unsere Theologi. Siehe STRAU-CHII Compendium Theologiæ Positivo-Polemicæ p. 493. Agit homo, spricht er ita, ut non sit suæ actionis principium, sed tantum subjectum. Was hinderts also, daß man nicht sagen kan; der **bussfertige Sünder** kämpffe? Zum zweyten, gleichwie der aufgeweckte Sünder durch die **bekehrende Gnade**, im Stand gesetzt wird; sein sündliches Elend zu erkennen, und zu beweisen: also kan er ja durch eben diese Gnade, auch im Stand gesetzt werden, über solcher Erkenntnis zu kämpffen, mit sich selbst, mit der Welt, mit dem Satan. Wolte man einwenden, der Sünder, welcher annoch in der **blissen Kue** stehe, sey **geistlich todt**, weil

weil er das Leben des Glaubens nicht habe: so erwege man, von was für Leuten der heil. Geist, Ephes. II. 1. 3. und sonst sage, daß sie in Sünden und Übertretung todt seyn. Gewis nicht von solchen, welchen ihre Sünden leyd sind, und die solche schmerzglich bereuen: sondern von denen, welche der Sünde folgsame Knechte annoch sind, und in solcher Gefangenschaft bleiben wollen. Ein kämpfender Sünder, ist zwar zum Leben noch nicht hindurch gedrungen, er stehet aber würcklich in dem Proceß, in welchem er lebendig gemacht werden kan und soll. Er hat bereits den ersten Schritt auf den schmalen Weg, der zum Leben führet, gethan. Dolor, schreibet SCHERZERUS in Breviario Hulsemanniano enucleato, p. 519. §. XI, de peccato ortus, ex auditu de suppliciis gehennæ, non est referendus, ad dolores fuscitados ex viribus naturalibus, sed est ex revelatione divina. Quæ revelatio, quando per prædicationem fit, semper conjunctam habet prævenientem gratiam.

## §. XIII.

Was das Gesetz betrifft, so ist es wahr, daß es zwar den Sünder schrecket, zerknirschet, verdammet. und tödtet: aber keine Lebens-Kräfte mittheilen kan, weil es selbst kein lebendigmachendes Wort ist: es ist auch wahr, daß der erste Anfang der Reue, durch das Gesetz gemacht werde. Man

E 5

belies

beliebe aber dabey auch dieses in Betrachtung  
 zu ziehen. **Erslich** die Schrecken des Ge-  
 setzes, indem sie der fleischlichen Sicherheit  
 entgegen gesetzt werden: haben in ihrer Natur  
 und Art etwas kämpfendes, indem sie die  
 fleischliche Sicherheit angreifen und darnieder  
 schlagen. Sie wecken gleichwohl den schlaf-  
 fenden Sünder auf, und machen, daß er den-  
 cket und fraget: wo bin ich? wo gehet mein  
**Lauff** hin? Wie kan ein sicherer Welt-  
 Mensch dieses, ohne allen innerlichen Streit  
 dencken? oder sagen? So ferne aber, der  
 durch das Gesetz rege gemachte Sünder, da-  
 bey würde stehen bleiben, und die ansehende  
 evangelische Gnaden-Blicke, ausschlagen,  
 so würde dieser Kampff, gar unglücklich ab-  
 gehen: und auf fremitus und desperatio-  
 nem, **Murren** wieder Gott, und Ver-  
 zweiffelung hinaus lauffen, wie es Cain,  
 Saul und Judas Ischarioth, bey ihrer blos  
 gesetzlichen, obschon kämpffenden Reue  
 ergangen. Denn man leicht dencken kan,  
 daß selbst Judas Ischarioth nicht ohne inner-  
 lichen Kampff geblieben sey, bis er zu dem  
**Entschlus** gekommen, den genommenen  
 Nerräthers-Lohn, den hohen Priester wie-  
 der zu bringen, und zugleich seine schwere  
 Schuld zugestehen. Eine Gnade wird um  
 der andern willen gegeben. Wenn man a-  
 ber bey der ersten allein es läffet, und die fol-  
 gende ausschläget; so ist es kein Wunder  
 wenn man des zugebachten Guten ganz ver-  
 lustig

lustig oder nimmer habhaft wird. Wie es diesen Verräther gegangen. Wenn ein hart verwundter Patient zwar nach seinem Schaden sehen, und die Wunde untersuchen läset: die übrige Mittel aber nicht annimmt, die Reinigung und Verbindung der Wunde selbst verhindert und abhält, so wird ihn das erste nicht helfen, noch vom Tode erretten, ob es gleich, wenn der Patient der Cur, sich gehörig unterworfen hätte, den ersten Grundstein, oder den Anfang zu seiner Heilung hätte geben können. Eben diese Bewandnis hat es mit denen, welche zwar durch das Gesetz zu einiger Bekänntnis und Bereuung ihrer Sünde gebracht sind: dabey aber stehen bleiben, und die fernere Würckungen der befehlenden Gnade, muthwillig hindern zu nichte machen. Sie gehen verlohren, wäre auch ihre Traurigkeit und Reue noch so ängstlich und groß gewesen, so daß sie sich selbst des Lebens darüber beraubet hätten; wie man an dergleichen Personen nicht selten erfahren muß.

#### S. XIV.

Es ist zum 2ten das Gesetz nicht das einzige Mittel der Bekehrung, sondern Gott gebrauchet auch das Wort des Evangelii dazu. Und das geschiehet mehrentheils gar bald, nachdem der Sünder, durch den Donner des Gesetzes erschrocket und gerühret worden. Durch das Gesetz allein, würde  
keine



Keine fruchtbare und heilsame Reue zuwege gebracht werden. Eine bange Furcht vor der verdienten und gedroheten Verdammnis, ein knechtisches Zittern und Beben vor GOTT; ein furchtsames Fliehen vor dem Angesicht des HERRN: eine murrische Traurigkeit und tödtende Melancholie kan es wohl erwecken und verursachen: aber keine auffrichtige, wahre und heilsame Reue verschaffen, da man sich es von Grund des Herzens leyd sein liesse, GOTT von den man unzehlige Wohlthaten empfangen; so vielmahls und so schwerlich erzürnet, und sich dadurch um seine Gnade gebracht zu haben. Eine solche Reue bringet das dazu kommende Evangelium zuwege. Darum hat GOTT in seinem Wort, Gesetz und Evangelium immer unter einander gemenget; und lässet auch den Sünder keines allein, sondern beydes zugleich ansagen und verkündigen. Eines beut dem andern die Hand. Das eigentliche Geschäfte des Evangelii bey der Bekehrung eines Sünders, gehet zwar dahin, den Glauben in ihm anzuzünden, und ihn dadurch neu zu gebähren. Das eigentliche Geschäfte des Gesetzes ist, den Sünder anzuklagen, zu verdammen, und zu beugen; Es kommt aber das Evangelium dem Gesetz, bey solcher Arbeit, zu Hülffe, und befördert, ex accidente, neben zu, auch selbst die Erkänntnis und Bereuung der Sünden. Wie man zum Exempel weiß, daß mancher Sünder durch die Geschichte  
von

von dem Leyden und Sterben Jesu, so ja hauptsächlich ein Evangelium ist; zu rechter Erkenntnis und Bereuung seiner Sünden, allererst gebracht worden. Exempel einer solchen Reue, findet man beschrieben, in des seel. JOH. PORSTS Theologia Viatorum practica, oder göttlichen Führung der Seelen, 904. seq. Es war aber dieser theure Theologus selbst derjenige Mensch, von dem er daselbst schreibet. So erzehlet auch der seel. Herr Prof. Francke, welchergestalten ein ruchloser Officier, durch die ganz evangelische Schrifften PRÆTORII zu herzlicher Bereuung seines Sünden-Lebens bewegt worden. Indem das Wort des Evangelii hinzu tritt, so bringet es auch neue Gnaden-Kräfte mit sich, durch welche der reuende Sünder zu den gedachten Kampff aufgemuntert und geführet wird. Es ist diese Materie wohl ausgeführet u. auch aus einander gewickelt zu finden, in einer zu Halle, Anno 1699, unter den Vorsth des seel. D. ANTONII gehaltenen dissertation, de contritione salutari: von der heilsamen Reue. Wozu man nehmen kan, was der seel. Prof. Francke, in dem ersten Theil der Erklärung der Psalmen Davids, p. 829. hievon erbaulich geschrieben. Man darff nicht dencken, als trüge ich parthenischer Weise, einen Lehr-Satz vor, der blos den hallischen Herrn Theologis eigen wäre. Es ist derselbe in bemeldeter Dissertation, sowohl aus den libris

bris Symbolicis als auch aus LUTHERO erwiesen worden. Es heisset zwar auch in libris symbolicis, quod Evangelium non sit concio pœnitentiæ. Dis wird auch nicht gesaget. Das Evangelium ist freylich nach seinem Haupt-Zweck und der ihm zukommenden eigentlichen Verrichtung, eine Bothschafft des Friedens: eine Lebens- und Gnaden-Predigt, und nicht eine Straf-Predigt, noch ein Todes-Urtheil. Doch hindert solches nicht, daß es nicht auch die aus dem Gesetz entstandene Reue über die Sünden, neben zu, befördern, reinigen und dirigiren könnte. Es ist dieses eine Lehre, welche man bey den ältesten Theologis unserer Kirche findet: als bey SELNECCERO, in Institutione Christianæ Religionis, P. II. p. 192. Bey CUNDISIO, in Disput. IV. de Evangelio, Cap. I. §. 10. woselbst die Worte also lauten: Inter easdem (Gerhardi scilicet observationes) eminet tamen hæc, quod ad intima legis absque luce Evangelii penetrare nobis impossibile sit. Quis enim sciret, quam perfectam impletionem lex requiret, nisi, quam perfecta illam nostro loco Christus impleverit, Evangelium doceret? quis Evangelio remoto, incredulitatis voraginem exhorresceret ac malum hoc ingens paulo plenius intelligeret? quis citra divinitus accensam Evangelii facem de pœnitentia salutari quicquam acciperet?

## S. XV.

Unter den Gewissens-Aengsten, wird endlich der Glaube gebohren, und zwar durch die Predigt des Evangelii, welches den niedergeschlagenen Sünder, auf Christum und die ewige Erlösung so er erfunden hat, hinweist. Daß der Glaube nicht auf einmahl oder in einem nu da sey, ist bekannt. Es wird solches in den allergemeinsten theologischen Lehr-Büchern bezeuget. In des seel. BAJERI Theologia positiva heist es, P. III. C. IV. welches von der Wiedergeburt und Befehrung handelt; §. XII. quod spiritus sanctus, successive, per prævios actus supernaturales à se ipso excitatos, fidem habitualement conferat. Der Glaube bestehet, erstlich aus einer lebendigen Erkenntnis Christi: zweytens, dem Beyfall; drittens, der sein Verdienst ergreifenden Zuversicht. Diese Stücke kommen nach und nach in dem menschlichen Herzen hervor. Es gehet mit dem Glauben, in der Buße, fast so her, als mit einem Kind, das noch nicht gebohren ist, sondern noch in Mutterleib lieget. Indessen theilet auch das allererste und geringste Süncklein des Glaubens dem Menschen schon solche Kräfte mit, dadurch er wieder die ihm in Weg gelegte Hindernisse, zu kämpffen vermag. Es werden dem Glauben damit keine gute Werke von der Rechtfertigung beygelegt, wie einige argwohnen möch-

möchten; denn es steylich andern ist, daß die Übung der Gottseligkeit, oder das Exercitium honorum operum, erst alsdenn angehe, wenn der Glaube zum Durchbruch gediehen, der Mensch die Wiedergeburt und vor Gott die Rechtfertigung oder Vergebung seiner Sünden erlanget hat. Ein anders sind die zu Vollziehung der Buße gehörige und nöthige Bewegungen, welche der Glaube nach und nach hervor bringet: gleich wie er selbst nach und nach entsethet. Vor der Rechtfertigung arbeitet er hauptsächlich dahin, daß er Jesum ergreiffe; in dieser einigen Absicht bestreitet er dasjenige, was ihm daran hinderlich fallen will. Nach der Rechtfertigung breitet er sich als ein guter Baum, mit vielen fruchtbahren Zweigen und Aesten aus, und leget in dem neuen Gehorsam, die Zeichen seines Gottschuldigen Dankes und Dienstes ab. Das sind zweierley, welche wenn sie flüglich von einander unterschieden werden, allen Mißverstand und Verstoß aufzuheben fähig sind. Diesen Kampf des angehenden Glaubens, nennen manche Theologi, den ersten Glaubens-Kampf zum Unterscheid des nach der Rechtfertigung, sich in der täglichen Erneuerung und Heiligung, zeigenden Glaubens Kampffes. Weil nun derselbe (der erste Glaubens-Kampf,) noch in der Buße, vor der Rechtfertigung geschiehet, so gehet wohl an, daß man ihn auch einen Buß-Kampf heisse. Und also meine ich,

ich,



aber dieses dem andern Theil, der im Mißbrauch stehet, unmöglich überzeugen kan, denn derselbe wird sodann Ausflüchte genug finden, seinen Sachen einen Schein zu geben, weil man Wahrheiten mit antastet; also wird auch dem Mißbrauch dadurch nicht gesteuert, sondern wohl öftters übel ärger gemacht. Es kommt mir vor, als giengte es auch mit dieser Sache so her. Ich will dannenhero, nach der im Anfang schon angezeigten Absicht, meine Gedancken von dem Gebrauch und Mißbrauch der Lehre von dem Bußkämpff annoch mit wenigem, unpartheyisch eröffnen, und anzeigen, wie man dabey entweder zu wenig: oder auch zu viel thun könne; und was für Schaden von beyderseitigem Verfahren zu gewarten sey.

## §. II.

Der Sache geschiehet zu wenig, wenn man gar von keinem Kämpff in der Buße das geringste wissen, noch leiden will, das andere etwas davon sagen, oder vorbringen. Gesezt auch, man giebet dabey alle wesentliche Stücke der Buße zu; so wird doch dem in diesem Werck erforderlichen grossen Ernst, damit nicht wenig entzogen. Die meisten hören es sehr gerne, wenn ihnen die Buße nicht gar sauer und schwer gemacht wird: machen es sich auch auf eine solche Art zu Nutzen, dadurch sie sich selbst betrügen und vor bekehret halten,

halten, da sie doch keinesweges befehret sind. Man kan gar leicht auf den papistischen Sauererteig gerathen, daß die Reue, mit einer gemächlichen Attrition (Anknirschung) nicht Zerknirschung) auch gethan sey. Seelen die es anders erfahren, werden irre gemacht, und dencken auch wohl: ist das die rechte Stimme? Wir haben doch ja mehr erfahren. Und wie muß es solchen Gemüthern gefallen, wenn man die, welche vom Buß-Kampff etwas sagen, sofort mit einem neu aufgebrachtten Spott-Nahmen der Buß-Kämpfer abfertigt. Ein wahrer Christ muß ja doch ein Buß-Kämpfer sein lebelang seyn. Die Reformation LUTHERI ist durch diesen Satz, so zureden, eingeweihet, oder eröffnet worden, daß eines Christen ganzes Leben, eine immerwährende Buße sey. Nun muß ein Christ immer kämpffen, weil er mit Feinden allezeit umgeben ist. Kämpfe den guten Kampff des Glaubens, saget Paulus zu Timotheo. I. Tim. VI. also muß er ja ein Buß-Kämpfer seyn. Wie kömt man denn dazu, daß man dieses ganz unschuldige und schöne Wort, zu einem Spott-Nahmen, mißbrauche? Hat man unsere Kirche mit Einführung dergleichen ungebührlicher Schimpff und Spott-Nahmen, nicht schon genug beslecket?

## §. III.

Saget etwa einer, es geschehe dieses um  
 D 2 des



des Mißbrauches willen. Man habe damit nichts anders im Sinn, als denselben, an denen zu entdecken und zu bestraffen, die Darinnen stehn; so antworte ich: den Mißbrauch könnte man, wofern er wirklich vorhanden, ohne dergleichen Spott-Nahmen wohl anzeigen. Wie wäre es, wenn man aus dem Wort der Erlöseten, ebenfalls einen Spott-Nahmen machen, und diejenige unter unsern Leuten, damit belegen wolte, welche sich so driesste hin, ohne wahre Buße und Glauben, der Erlösung Christi getrostren, deren ja leyder, es sehr viele giebet. Solches wäre gewiß so abgeschmackt, als unanständig und unverantwortlich. Und nicht besser ist jenes. Man giengte ebenfals zu weit, und handelte aufs wenigste unbedachtam, wenn man jemand rathen wolte, des Wortes Bekehrung, welches Gott in seinem Wort fast unzehlich mahl gebrauchet, sich zu enthalten, weil andere mit der Bekehrung Vorwitz oder Heucheleiy treiben. Müste man nicht auch aus gleichen Grund abrathen, das Blut Christi, oder die heil. Sacramenten zu nennen; denn welcher Mißbrauch wird nicht offenbarlich, damit von vielen getrieben? Man meyne es sonsten so gut, als man wolte, so ladet man doch damit einen Verdacht auf sich, gegen welche hernach die feyerlichste Protestationes zu schwach sind, oder zu späte kommen. Und wie soll sich doch ein Prediger verhalten, wenn er über einen Buß-Text zu predigen hat,

dar=

Darinnen das Wort bekehren ausdrücklich steht? Ist denn sich bekehren, und die Befeh-  
 rung, nicht einerley? Einige lassen gleichfalls  
 einen Unwillen gegen das, in der Materie  
 von der Buße, gebrauchte Wort Durch-  
 bruch, merckens, welches doch wiederum an  
 sich ein unschuldiger Ausdruck ist: dadurch  
 man nichts weiter sagen will, als daß der buß-  
 fertige und kämpfende Sünder zum Sieg des  
 Glaubens hindurch gedrungen, wiedergeboren  
 und gerechtfertiget sey. Saget nicht der  
 Geist Christi selbst von denen, die zu Christo  
 kommen: Sie werden durchbrechen. Mich.  
 II. 13. Meines Erachtens könte auch die Art  
 zu reden, daß man tief graben solle, nach  
 der Ermahnung Christi, Luc. IV. 47. 48.  
 wohl geduldet und beygehalten werden, wenn  
 man nichts damit, als den grossen Ernst in  
 der Buße andeutet. Und was ist daran zu  
 tadeln, wenn man junge Leute, die sich vor  
 gut und fromm genug selbst halten, es aber in  
 der That, daß sie solche sind, nicht beweisen,  
 erinnert, daß sie sich selbst nicht betrügen sollen,  
 und sie fraget, ob sie auch niemahls wohl einen  
 solchen Ernst bey ihrer vorgegebenen Befeh-  
 rung, gebrauchet haben, der hierzu erforder-  
 lich ist. Gewiß, es können dergleichen Din-  
 ge, kaum ohne Verringerung des nöthigen  
 Ernstes in der Buße gesaget und ausgestreuet  
 werden. Wenigstens ist zu besorgen, daß sie  
 bey manchen, solche unglückliche Wirkung  
 haben.

## §. IV.

Auch vergehet man sich, wenn man alles, was andere von tieffer Traurigkeit, langwierigen Buß-Kampff, harten Buß-Aengsten und schweren Anfechtungen sagen, in Wind schläget, oder gar für leere Einbildung, bloßen Eigensinn, selbst gemachtes melancholisches Wesen, oder teuflischen Betrug aus schreyet. Denn daß dergleichen manchen widerfähret, welche hernach rechtschaffene Kinder Gottes, und muntere Knechte Christi worden, bezeuget die unlängbahre Erfahrung. Man sehe LUTHERUM an und erinnere sich in welchen Aengsten er gesteckt habe, ehe es mit ihm zum Sieg des Glaubens, und zum Durchbruch in der wahren Buße, gediehen. Solche Traurigkeit, ist nichts natürliches, bey solchen nemlich, die sie nicht affectiren, sondern etwas göttliches: Sie heißet eine Traurigkeit Gottes. Die von Gott zugeschicket und gewürcket wird. Die an sich sehr heilsam ist. Welchen Fleiß würcket es nicht, wenn man also göttlich betrübet wird? II. Cor. VII. II. Wird jemand in solchem Zustand angetroffen, so muß man sich hüten, daß man ihn weder verachte, und verspottet: noch irre und abwendig mache. Es ist gut, daß uns der Herr also demüthiget. So muß man auch mit seinem Gericht, nicht so geschwind, und unbedachtsam; vielweniger lieblos und leicht fertig seyn, wenn sich bey dem Buß-

Buß-

Buß-Kampff eines und des andern, ganz sonderbahre Dinge außern. Daß etwa ein solcher auch am Leib, auf diese oder jene Art, leiden muß; wie es David selbst also ergieng. Ps. 38. 4. . . . 11. Manche Seele greiffet die Hand des HERN hart an: andere kommen leichter durch. Beyde gelangen endlich zum Ziel. Der eine mit mehr, der andere mit weniger Mühe. Doch geschiehet es nicht umsonst, noch ohne Ursache, wenn GOTT eine Seele besonders demüthiget. Wer mit einer stachlichten Zunge oder Feder, hierüber herfahren wolte, würde selbst GOTTES Werck lästern. Der Herr geheimde Rath Moser, hat demnach nicht unrecht, wenn er in den rechtlichen Bedencken von privat-Versammlungen der Kinder GOTTES, so Anno 1737. zu Tübingen herausgekomen, schreibt: Andere werden von GOTT zur Zeit ihrer Bekehrung, in einen so ernstlichen Buß-Kampff, der zuweilen Jahr und Tag, und wohl länger währet, eingeführet, und ihnen ihr Verderbendergestalt aufgedecket, daß sie blos mit sich zu thun haben, und zu allem andern unthüchtig sind. Das erstere, wenigstens wissen wir selbst von LUTHERO, wie vorhin gedacht ist.

## §. V.

Andere mögen in dieser Sache wohl zu weit gehen, und den Buß-Kampff, zu

hand Vorwitz mißbrauchen. Ich schliesse dieses nicht nur aus einigen kürzlich ausgegangenen historischen Nachrichten: sondern weiß es auch sonst, aus anderwärtiger, sicherer und mehrerer Erfahrung. Ich will also unterschiedliche Arten und Stücke solches Mißbrauchs hier nahmhafft machen.

## I. V.

I. Man gehet mit dieser Sache nicht recht um, wenn man entweder andere, mit aller Gewalt dazu zwingen will, daß sie im Buß-Kampff sich begeben sollen: oder wenn man sich selbst zwinget, einen grossen Buß-Kampff zu erfahren, und daher bald dieses, bald jenes affectiret und eigenthätig vornimmt, oder auch nur vorgiebet. Es ist zwar recht und löblich, daß man andere, zu wahrer und ernstlicher Buße oft ermahnet. Zuvorderst soll dieses von Lehrern geschehen, woferne sie als treue Knechte, vor Gott wollen erfunden werden. Nachdem aber die Buße, und sonderlich der Kampff in derselben, eine solche Sache ist, die Gott würcket, und würcken muß; so ist ein so gewaltiges zwingen und treiben zum Buß-Kampff, weder nöthig, noch dienlich. Es kan daraus ein unordentliches Wesen entstehen. Daß sich nemlich manche selbst zu diesem und jenem zwingen, sich allerhand einbilden, daß z. E. der Teuffel ihnen erscheine, so und so mit ihnen umgehe &c. und auch allerhand Affecti-

affectiren, sonderliche tieffe Traurigkeit, ei-  
 gene Geberden, und seltsame Reden. Wel-  
 ches GOTT nicht anderst als sehr mißfällig,  
 und dem Christenthum nachtheilig seyn kan.  
 Man beleiſige sich nur erst ein fleißiger  
 Hörer zu seyn: betrachte sein Angesicht im  
 Spiegel der Gebote GOTTES, und unter-  
 suche seinen bisherigen Lebens-Wandel: de-  
 müthige sich darauf vor GOTT, und bitte, daß  
 er einen selbst bekehren und machen wolle, wie  
 er ihn haben will, und widerstrebe dem ar-  
 beitenden Geist GOTTES nicht hartnäckig:  
 so wird das andere unter der Gnaden-Wür-  
 ckung des guten Geistes, nach dem Maas,  
 wie es der HERR gut findet: schon von sich selbst  
 ohne allen Zwang folgen. Prediger sollen  
 sich die Apostel zum Vorbild dienen lassen, in  
 deren Nahmen Paulus saget: wir bitten  
 an Christus statt, laſset euch verſöhnen  
 mit GOTT. Ernst und Liebe, Sanftmuth  
 und Nachdruck, Eifer und Gedult, müssen  
 wie allenthalben; so auch bey der Predigt von  
 der Buße, immer gepaaret seyn. Mit bestän-  
 digem Drohen und schelten: fluchen und ver-  
 dammen, kan man wohl ein und andere Heuchler,  
 aber nicht so bald, rechtschaffene Christen ma-  
 chen. Prediger und Lehrer, sind nur GOTTES  
 συνέργοι, Mit-Arbeiter und Knechte: sie kön-  
 nen selbst das neue Herz nicht schaffen oder ge-  
 ben, sondern nur äußerlich mit ihrem Zeugnis  
 vom Licht, dazu beförderlich seyn: sie müssen  
 also GOTT nicht in sein Amt fallen, und was

er sich vorbehalten, selbst ausrichten wollen. Das zwingen und dringen zum Buß-Kampff ist ein papistischer und mönchischer Sauerteig. Der alte D. BUGENHAGEN oder POMERANUS schreibet dieses davon: Pfaffen und Mönche haben daraus unser Werck gemacht, und viel geprediget, wie wirs anfangen solten, daß uns unsere Sündenleyd würden? wie wir sie möchten wohl beweinen und bereuen? gleich als ob es in unserm Willen stünde, wahre Erkenntnis unserer Sünden zu erlangen, und so zu bereuen wie wir wolten.

Die Pfaffen, lehren die Menschen nur Gedancken machen, wie sie sich zu der Reue nöthigen sollen, und machen also ein menschlich Werck daraus. Hiebey verdienet nachgelesen, und wohl erwogen zu werden, des seel. Joh. Porsts, Betrachtung, von der Versuchung (im Christenthum) zur Bekehrsucht. Solche ist zu lesen, in seiner Theologia Practica Regeneritum. p. 136. seqq.

### §. VII.

II. Der Buß-Kampff soll nach einziger Leuten *Praxi*, bey allen und jeden, eine wo nicht genau bestimmte, doch geraume Zeit währen und anhalten. Es ist zwar nicht zu läugnן, daß manche Seelen, in den Stand der göttlichen Traurigkeit und dem

dem Kampff der Buße lange genug zu bringen müssen: Es ist aber zu wissen, daß in diesem Stück, Gott nicht einem wie dem andern führe. Daß dieser kürzer, jener länger zu Gott um Hülffe und Erbarmung schreyen, ja wie eine Taube girren muß, kömmt theils von dem weisen Rath und Wohlgefallen Gottes selbst; theils von den Ursachen; so sich bey und an den Menschen befinden, her. Leute von einer melancholischen Complexion, oder solche, die in dem Sünden-Dienst, viele Jahre sich verhärtet, und mit allerhand schweren Verbrechen, ihr Gewissen heimlich beslecket haben: müssen freylich öfters seuffzen: Ach! du Herr wie lange! Da nun aber die Seelen, welche Buße thun, einander in solchen Stücken, gar ungleich sind: so heist es übel u. unbedachtsam aehandelt, wenn man von allen, einen fast gleich langen Buß-Kampff erfordern will. Haben schon manche ihr Sünden-Elend wohl erkannt, mit heißen Thränen beweinet und auch öffentlich bekannt, so will man doch mit ihnen nicht zufrieden seyn, sondern es heist wohl: sie seyn allzugeschwinde durch den Kampff gekommen: es müsse länger damit währen. Aber, woher weiß man dieses? Ja man will solche wohl anweisen, daß sie von vorne anheben sollen, Buße zu thun; womit man aber einen grossen Schein giebet, daß Buße und Buß-Kampff, für ein Werck gehalten werde, daß in des Menschen Willkühr und Kräfte beruhe: welches



ches einer anfangen und vollenden könne, wenn es ihm beliebet. Ja es kan bey einer solchen Praxi, Busse und Buß-Kampff gar leicht degeneriren und auf ein leeres Spiegel Fechten ablauffen, dadurch man anderer Spott und Gelächter, muthwillig über sich ziehet. Und Gott läffet dergleichen Gemüther bisweilen selbst vor der Welt, zu Spott und Schanden werden.

## §. VIII.

III. Es soll der Buß-Kampff auch der Art und Härtigkeit nach, bey allen und jeden gleich seyn. Es wird hie nicht gemißbilliget, daß man einen Ernst, ja einem grossen Ernst, bey der Busse fordere und gebrauche: auch ist nicht zu läugnen, daß manchen Seelen es sehr hart darinnen gehet, wie schon gedacht: aber damit wird es versehen, daß man ein gewisses Maaß des ernstlichen Kampffes, setzen und solches allen und jeden aufdringen will, welches aus eben denjenigen Ursachen nicht seyn kan, die bereits in dem vorhergehenden §. angeführet sind. Die göttliche Führungen der Seelen in der Busse, sind sehr von einander unterschieden, sonderlich was dieses Stück betrifft. Einer wird in ein heisseres Bad gesetzt als der andere, weil einer auch mehr verbrochen, als der andere: oder Gott aus jenem ein anderes Werkzeug seiner Gnaden zubereiten will, als aus diesem. Wie  
tho:

thöricht ist es unr ein gewisses Maas der göttlichen Traurigkeit und des Kampffes bestimmen, und aller anderer Menschen Buße darnach abmessen zu wollen? Ich weiß, daß sich Leute von andern erzehlen lassen, auf welche Art sie befehret worden seyn: wenn nun in ihrer Buße nicht just solche Neben-Umstände vorkommen, als jene erfahren zu haben vorgeben, so heist es stracks: das ist noch nicht recht; dis und dis müßt ihr noch erfahren: so und so ist es mit mir gegangen; ihr müßt euch noch eumahl in den Buß-Kampff hinein begeben, und dergleichen. Solte man noch dazu, das vorgeschriebene Maas der göttlichen Traurigkeit, und des Buß-Kampffes genau untersuchen, so möchte man wohl gar vieles dabey auszusetzen finden, und recht seltsame Dinge zu vernehmen haben. Ich recommendire hiebey nachzulesen, die schöne und gründliche Betrachtung des schon gerühmten seel. Herrn Probst Porstens. Von den Stuffen der göttlichen Reue und Traurigkeit, in dem vor-treflichen Buch, Theologia Practica Viatorum genannt, p. 502. seq. woselbst man auch den ganzen Proceß der Buße, in den vorhergehenden Capitein, richtig lebhaft und nach Gottes Wort, abgeseildert findet.

## §. IX.

IV. Welche wollen durchaus haben,  
daß es bey der Buße und dem Buß-Kampff  
auf

auf die äußerste *Extremitäten* kommen solle. Darüber sich einige dergestaltten selbst geängstiget, und gequälet, daß sie würdlich von Verstand gekommen, und in Raserey gefallen sind. Und dergleichen traurige Begebenheiten nehmen sich andere zum Muster, wie es in der Busse und Bekehrung hergehen müsse. Ein Exempel trifft man an, in des Herrn Geheimen Raths und hochberühmten Medici zu Halle, Herrn D. und P. Hoffmanns, *Medicinæ Consultatricis* neunten Theil, Decur. III. Cap. IV. p. 208. an: da einer vom 8. Decembr. Anno. 1730. also an ihm geschrieben: **Noch habe vor weniger Zeit eine Maniacam in der Cur gehabt, die an diesem Affect drey viertel Jahr laboriret hat, nunmehr aber völlig restituiret ist. Dieses Malum hat sich also angefangen: Patientin höret einen Prediger, der immer seine Zuhörer zur geistlichen Traurigkeit ermahnet, ohne ihnen davon eine rechte Idee zu geben, einmahls aber diesen Satz behauptet, daß bey dem wahren seeligmachenden Glauben, gar wohl der Zweifel bestehen könne. Patientin fänget darauff scrupuleuse an zu reden, entziehet sich der menschlichen Gesellschaft, zwinget sich zur Traurigkeit, geräth darauf endlich in Melancholiam, zuletzt aber in Maniam, so daß sie gebunden muste gehalten werden. Es kan wohl geschehen, daß ein reuender Sünder, wenn er entweder selbst**

selbst die Gnaden-Stimme des Evangelii hartnäckig im Wind schläget, oder von dem Teufel so weit gebracht wird, und etwa von Natur dazu incliniret, in schwere Melancholie geräth, und endlich gar den Gebrauch seines Verstandes verliethret; es ist aber dieses ja zu keiner Regul zu machen, nach welcher man sich in dem Buß-Kampff zu richten, und wornach man andere Buße zu prüffen habe, ob sie rechtschaffen gewesen sey, oder nicht. Wer fordert solches von euren Händen? Es ist solches vielmehr ein Fehlertritt in der Buße, und eine Frucht des Unglaubens. Gott suchet ja nicht den Sünder, wenn er solchen bekehren will, seiner Vernunft zu berauben, und dadurch zu seinem Dienst untüchtig zu machen: ja an glaubiger Ergreifung Christi und des ewigen Lebens zu hindern.

## §. X.

V. Man bestimmet und fordert diese und jene äusserliche Dinge und Geberden, als Zeichen eines wahren Buß-Kampffes. Wahr ist es, daß man in solchem Zustand, äusserlich nicht frölich ist, noch seyn kan, sondern die Zeichen seiner innerlichen Angst und Traurigkeit mit seuffzen, kläglichen Worten, traurigen Geberden an Tag leget, ohne alle Affectation und Verstellung. Es kan einem wohl darüber gehen, wie den David, der im 38. Ps. v. 7. . . . 11. klaget: Ich gehe

he krumm und sehr gebücket, den ganzen Tag gehe ich traurig. 2c. Aber es ist zu viel, wenn man alle solche äußerliche Kennzeichen, in ihrem höchsten Grad, bey einem jeglichen sehen will, gestaltn auch hier auf den Unterscheid der menschlichen Complexionen, Gemüths-Beschaffenheit, und äußerlichen Umstände zu reflectiren ist. Wie mancher ist nicht einmahl im Stande, seinen innern Schmerz, mit Worten oder Geberden, völlig zu erkennen zu geben. Mancher weinet und klaget lieber, vor Gott im verborgenen, als vor Menschen. Er schüttet seyn Herz lieber vor Gott, als vor Menschen aus. Aus jener Praxi aber kan wiederum viel unordentliches erwachsen. Es können sich ja auch leicht manche von aussen so und so geberden, denen es eben so nicht um Herze ist. Wie will man also auch aus diesem Dinge eine Regel machen, und den Gewissen eine Last auflegen?

## §. XI.

VI. Insonderheit dringet man starck auf die Verzweiffelung. Man soll nicht nur an sich selbst und seiner eigenen oder natürlichen Gerechtigkeit; sondern an allem, ja selbst an Christi Verdienst und Gottes Barmherzigkeit, wenigstens eine Zeitlang verzweifeln. Diese Verzweiflung ist eine schwere Sünde, wieder das 1ste Geboth, eine Frucht des Unglaubens, und ein

ein Kennzeichen einer bloß gefeglichen und unächten Judas-Busse: keinesweges einer wahren Busse, und eines ächten Busz-Kampffes. Wie suchen nicht unsere theure Bekenner, in der Apologia A. C. und anderer Orten, die Verzweiffelung so aus den päpstlichen Lehr-Sätzen von der Busse, entstehen kan, so oft und sorgfältig abzuschneiden: und davor zu warnen? Es haben einige sich diese Art zu reden, bey busfertigen und bekümmerten Seelen, angewöhnt: Der Mensch muß sich Gott auf Gnade und Ungnade ergeben; und mit Esther sprechen: Komme ich nun, so komme ich nu. Da doch Christus so nicht gesprochen, als er die Mühselige und Beladene zu sich geruffen. Er hat vielmehr gesagt: Ich will euch erquickten; ihr sollt bey mir Ruhe finden für eure Seelen. Wo verlanget Gott, daß man sich ihm auf Ungnade ergeben solle? Und was machet das nicht für einen Eindruck, zumahl bey schwachen und erschrockenen Herzen? Der seel. D. JOHANNES OLEARIUS, als er im letzten Theil seiner biblischen Erklärung, p. 659. die Worte Christi erkläret, alles was mir mein Vater giebet, kommt zu mir, schreibet gang anders hievon, also nemlich: Wir dürffens gar nicht aufs ungewisse wagen, als wie Esther, Cap. IV. 16. sondern sinds versichert, wir werden angenehm seyn. Ein Christ muß wissen, (dis sind des theuren Vaters LUTHERI Worte, über den 90. Psalm)

E

Psalm ) was in der Christenheit gehandelt wird. Unser Glaube muß nicht auf den Sand gebauet seyn, sondern auf den harten Felsen und Grundstein, Jesum Christ. Wer von Gott etwas bitten will, es sey der Glaube, Liebe, Hoffnung, Gedult, Friede, oder Vergebung der Sünden, der muß seine Bitte auf die Worte und Zusage Christi gründen, Matth. VI. Joh. XVI. und bey Leibe nicht zweiffeln, sondern glauben: und halte gewis dafür, wie die Worte lauten, daß es also wahr sey, daß sein Geist nicht im Zweifel stehe, und hin und her schlottere, und nichts gewisses da sey. Man lese nach, was der Apostel Jacobus, von solchen mißtrauischen und ungläubigen Zweiffeln hält: I. 6. . 8. Wenn der Satan jemand in der Busse mit solchen Gewissens-Zweiffeln ansicht, oder wie mit feurigen Pfeilen anfällt, so muß man vielmehr, dawieder beten und ringen, als denselben nachhängen, oder für was gutes, und ein nöthiges Stück wahrer Busse achten. Eine solche Verzweiflung ist mit nichten ein Werck Gottes, oder der bekehrenden Gnade; sondern ein Werck des Teuffels, der ein Mörder von Anfang ist, und dem Menschen nach Leib und Seele trachtet. So lehret ein alter gottseeltiger Theologus zu Leipzig, D. NICOL. SELNECCERUS davon, in Institutione Christianæ Religionis Parte II. C. III. p. 207. Die Worte sind würdig gelesen und

und wohl erwogen zu werden. Cum autem hodie in exercitiis poenitentiae multa exempla offerantur, in quibus tentatio & spiritualis tristitia, & contritio adeo invalescit, ut multi putent, sibi dolore succumbendum esse, annotabo pauca capita, quae ostendunt, quomodo vincenda sit tentatio ista, & contritio legalis, sive passio omnium gravissima, ut exempla omnium piorum omnibus aetatibus testantur. Primum igitur certo statuendum est, Satanam istius tentationis ad desperationem inclinantis autorem & acerrimum instigatorem esse. Deus enim vita delectatur, quae est laetitia, & Consolatio Ps. 30. Et Deus, est Deus virorum non mortuorum, Matth. 19. Et vult ut in ipso latemur, ut voces passim in sacris litteratis ostendunt. Wie mancher aufgeweckter Sünder in Verzweiflung falle, hat erst gerühmter PORSTIUS, I. c. in einer eigenen Betrachtung gezeigt, so die 33. im Isten Buch ist.

## §. XII.

Es pflegen sich einige zwar hierauf zu erklähren, daß sie von einer andern, nemlich der heilsähmen Verzweiflung redeten, dieselbe sey der äußerste Grad der Reue, und bestehe in einer Verzweiflung an sich selbst, seinen eigenen Kräfften, und eigener Gerechtigkeit. Dieses Ausdruckes haben sich

E 2

nicht



nicht nur einige ältere und neuere Theologi  
 bisweilen bedienet; sondern es hat auch der seel.  
 D. JOH. GEORGIUS JOCHIUS, eh-  
 malziger Professor Theologiae zu Wittens-  
 berg, Anno 1730. eine eigene Disputation,  
 de Desperatione salutari gehalten, und sol-  
 che Materie umständlich ausgeführet, wie  
 wohl von andern verschiedenes dagegen erin-  
 nert worden. Ja es kommet solche Art zu re-  
 den selbst in unsern Symbolischen Büchern  
 vor: als p. 124. wird doctrina legis, doctri-  
 na desperationis genannt; und in dem Arti-  
 culis Smalcaldicis liest man p. 319. folgen-  
 de Worte: Von der *evangelica* oder Wirkung  
 des Gesetzes, wird daseibst nemlich gesagt:  
 quod peccatum originale & omnes fru-  
 ctus ejus revelet, & homini ostendat,  
 quam horrendum in modum natura ejus  
 lapsa sit, & funditus ac totaliter deprava-  
 ta, ita, ut lex ei dicat, hominem nec ha-  
 bere, nec curare Deum, & adorare alie-  
 nos Deos, id quod antea, & sine lege ho-  
 mo non credidisset. Hac ratione homo  
 perterrescit, humiliatur, prosternitur *de-  
 sperat de se ipso*, & anxie desiderat auxili-  
 um nec scit, quo fugiat, incipit irasci  
 Deo & obmurmurren præ impatientia &c.  
 In dem Verstand nun, da es die Symboli-  
 sche Glaubens-Bücher, auch ein und anderer  
 Theologus unserer Kirche, gebrauchet, lässet  
 es sich wohl sagen, daß der Mensch an sich  
 selbst verzweifeln müsse, so ferne man dar-  
 unter

unter nichts versteht, als daß er an seinen eigenen Kräften verzage, bey sich selbst ja bey aller Welt keine Hülffe und kein Mittel zu seiner Errettung zu finden wisse: wie solches in den gewöhnlichen Buß-Liedern, Ach GOTT und Herr! Wo soll ich fliehen hin. ic. enthalten ist. Oder daß man damit andeute, daß eine bloß gesetzliche Buße, endlich zur Verzweiflung bringen, und in so ferne, doctrina legis, ohne Beysetzung des Evangelii, eine doctrina desperationis werden könne. Es stehet aber zu besorgen, daß man I. diesen Unterscheid bey dem Vortrag des Wortes, von der Buße, nicht allezeit sorgfältig beobachte und hinlänglich erkläre: sondern denselben mehr zum Stichblatt behalte und mache, wenn man etwa deshalb angefochten und zur Verantwortung gezogen wird. II. Es ist auch ferner zu besorgen, daß man selbst den Vortrag mit Willen also einrichte, daß die Leute an keine andere Verzweiflung denken können, als die erstere; die Verzweiflung an der Gnade GOTTES und dem Verdienste Christi: wenn man sie immer schlechtweg ermahnet, daß sie bis zur Verzweiflung, als den vorgegebenen höchsten Grad der göttlichen Traurigkeit, kämpffen müssen. Denn sollte durch die verlangte Verzweiflung nichts anders gemeynet seyn, als daß der reuende Sünder an sich selbst und seinen natürlichen Vermögen verzage, und kein Vertrauen auf sich selbst, oder seine guten Werke setze: so hätte man nicht

nöthig, dieses als die tiefste Traurigkeit, und den höchsten Grad des Buß Kampfes, oder als das alleräusserste der Reue und Zerknirschung des Herzens, zu beschreiben, denn das wird der aufgeweckte Sünder gar zeitig gewahr, daß er vor Gott mit nichts, das sein, oder irdisch ist, auszukommen vermöge, und nicht die geringste Krafft in sich habe, sich zu bekehren, oder sich von dem Zorn Gottes und der ewigen Verdammnis zu befreien. Auch geben sich manche damit blos, wenn sie es denen, die nun in tieffer Reue stehen, noch wehren wollen, daß sie zu Christo fliehen, und dessen Verdienst ergreifen, mit dem Bedeuten; daß sie sich Christi und seines Verdienstes nicht anzunehmen hätten, sondern sich dessen nun begeben müsten: sie müsten bis zur Verzweiflung kämpfen: sie müsten einst gang durch die Hölle passiren, und inne werden, was die Verdammte erfahren, und dergleichen mehr. Ist nicht leicht zu rathen, was für eine Verzweiflung gemeinet sey? Zumahlen da es auch die Erfahrung schon gelehret hat, daß diejenige, die also zur Verzweiflung angeführet werden, es fast insgemein nicht anders verstehen, als daß sie an Gott und seiner Gnade verzweifeln müsten, daher sich manche ums Leben bringen wollen, ja solche desperate That schon versucht haben. †

Wenn

(†) In einer Anno 1735. ans Licht gestellten Schrift, welche überschrieben ist, die gänzliche Niederlage

Wenn ein reuender Sünder so weit gekommen, daß er über sein sündliches Elend herzlich bekümmert, und geängstet ist, und nicht weiß

E 4

lage/ der Funckel; Nagel; neuen pietistischen Lehre/ von der heilsamen Verzweiflung/ wird ein solches Exempel p. 48. angezeigt. Ich will es hieher setzen, jedoch mit der Protestation, daß ich an einigen harten Ausdrücken, so darinnen vorkommen, nicht den geringsten Theil nehme/ sondern bloß auf das erzählte factum sehe: der christlichen Obrigkeit in Dantzig/ gereicht es zum höchsten Ruhm/ und wird auch der Höchste ihnen und ihren vornehmen Familien/ in Kindes; Kindern dafür wohlgehen lassen, daß sie/ wie man sichere Nachricht davon erhalten/ diesem einreißenden Ubel, Krafft ihrer Obrigkeitlichen Gewalt, ernstlich zu steuern/ und zu wehren sich vorgenommen/ denn nachdem daselbst sich eine Bande und Ligue von pietistischen quäckerischen Schwärmern einnisteln wollen/ welche in der heilsamen Verzweiflung/ weiß nicht was vor sonderliche Devotion gesucht/ so gar/ daß auch einer aus diesen Orden/ aus heisser Andacht, in Hoffnung damit die Seligkeit zu erlangen/ sich den Hals abgeschnitten: so hat oberwehnte christliche Obrigkeit/ die übrige Consorten dieser verzweiffelnden Gesellschaft auffuchen/ und inhaftiren lassen, 2c. So ferne solches factum richtig ist: so verdiente diese unglückselige Person, zwar eben ein barmherziges Mittheiden; als ein strenges und spöttisches Gericht. Indessen erhellet doch daraus, wohin der übermäßige unbehutsame Vortrag von der Verzweiflung, manche Gemüther bringen und verleiten könne.

weiß wie er sich helfen soll: so ist es alsdenn Zeit, ihn mit dem Evangelio aufzurichten, nicht aber zusagen: gehe hin und ringe erst mit der Verzweiflung. Was kan nicht vor Unglück daraus entstehen? Man nehme Christi Proceß zum Muster. Da der Sichtbrüchtige Matth. IX. über sein sündliches Elend herzlich bekümmert war: sprach der freundliche und sanftmüthige Heiland aller Welt zu ihm: Sey getrost, mein Sohn: hab guten Muth: verzage und verzweifle nicht. Ja er kündigte ihm darauff die Vergebung seiner Sünden an. Die Mühseelige und Beladene ruffet er zu sich. Matth. XI. 28. In welchem Endzweck? Nicht sie zum artern und qualen, oder zur Verzweiflung zu führen: sondern sie zu erquickten: ihren Seelen Ruhe und Friede zu verschaffen.

S. XIII.

VII. Man höret auch, daß sich manche allerhand seltsame Vorstellungen bey den Buß-Kampff machen: ja wohl gar mit teuflischen Erscheinungen; göttlichen Stimmen, allerhand Träumen, und dergleichen, sich tragen. Die Quelle dieser Unordnung ist bald zu finden. Weil man so starck auf den Buß-Kampff bey aller Gelegenheit dringet, und selbigen auch so greßlich bistweilen beschreibet; so ist die rege gemachte Phantasie solcher Leute, die gerne

vor wahre Christen vor andern angesehen seyn wollen, geschäftig, sich mancherley Bilder von dieser Sorte selbst zu machen. Da bildet sich einer ein, der Teuffel strehe leibhaftig vor ihm, und wolle ihn erwürgen: Ein anders mahl meiner, er höret eine Stimme vom Himmel, die ihn zu diesem oder jenem antreibe: Bald träumet er etwas sonderbahres, und hält alle solche Dinge, so abgeschmactt sie gleich sind, für besondere Begebenheiten dir zum Buß-Kampff gehörten: oder von welchen man ein Merckmahl und Wahrzeichen nehmen könne, daß man wohl gekämpffet habe, und recht bekehret sey.

J. XIV.

VIII. Aus solchen, sich mehrentheils, selbst gemachten Aengsten und Kämpffen, beurtheilet man sich, und andere. Sich selbst hält man um desto höher, je lieber den Menschen sein eigenes Werck ist: andere, die etwa von einem Kampff wie der ihre ist, nicht sagen können, werden schlechterdings verworffen, vor annoch unbekehrt ausgeschrien, übel tractiret, und nicht über die Achsel angesehen. Man ist sehr bemühet, die Historie seines Buß-Kampffes nicht nur oft zu erzehlen, sondern auch punctuell zu beschreiben, und hin und wieder zusenden: man läffet sich von andern dergleichen wieder erzehlen und zuschreiben. Man achtet darauf mehr als auf das prophetie

sche und apostolische Wort. Nennet es die Erfahrung, darnach man alles lediglich gerichtet haben will: wird dabey eigensinnig, stolz, aufgeblasen. Man pflicht viele andere unrichtige Lehren und Praxes mit ein. So weiß ich, daß einer von solchen Leuten sich vermesset hat, wenn 1000. auf einem Platz stünden, so wolle er von einem jeglichen derselben, so gleich aus dem blossen Anschauen sagen können, ob er bekehret oder unbekehret sey. 2c. Denn es folget immer eine Unordnung aus der anderen. Etliche wollen mit niemand umgehen und zu thun haben, als mit solchen, welche ihren Buß-Kampff bewundern: und gut heißen; auch ihnen dergleichen vor sich oder ander andern zu erzehlen wissen. Sie machen eine solche Verbindung unter sich, die öfters den Schein einer Secte und Faction vor aussen bekömmt, und andere veranlasset, sie mit neuen nominibus characteristicis zu belegen. Einige sollen so weit gehen, daß sie dafür halten, als sey ihnen nach ausgestandenem solchem Buß-Kampff, alles zu thun erlaubt, was sie gelüftet, daher man hin und wieder bereits den Satz vortragen und vertheidigen höret: Daß gleichwie den Ungläubigen alles Sünde werde: den Wiedergebörnen dagegen nichts Sünde sey. Man kan leicht erachten, wie angenehm dieses Evangelium dem alten Adam seyn müsse; als welcher thun kan was er will, und dabey noch für einen grossen Heiligen gehalten werden muß: wenn

wenn er sich nur eine Weile sauer geschosen lassen, und eine sichere Sorte vom Buß-Kampff übernommen, oder vorgegeben hat. Mehr dergleichen Abwege, will ich vor jeho nicht erforschen. Das angeführte ist hinlänglich gnug, um daraus zu erkennen, wie manche durch einen vielfachen Mißbrauch des Buß-Kampffes, in dieser Materie zu weit gehen, und dadurch eben so wohl Schaden thun, als die, so der Sache zu wenig thun wollen.

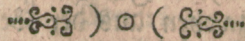
J. XV.

Also ist mein wohlgemeinter Rath dieser; man lasse die richtige Lehre von dem Buß-Kampff unangefochten, trage dieselbe in gehöriger Ordnung und Lauterkeit vor, verschweige dem Zuhörern den grossen Ernst, der bey der Befehrung nöthig ist, nicht, um der Heuchler willen, damit unsere Kirchen doch insgemein, leider, angefüllet sind: suche aber dem hereinbrechenden rühmen über das Ziel, und schädlichen Mißbrauch desselben, auf eine solche Art vorzubeugen, oder zu steuern, welche den Sinn Christi und dem Evangelio gemäß, ja selbst ein Beweis ernstlicher und täglicher Buße ist. Liebet Wahrheit und Friede. Zach. VVIII. 19. Ich schliesse also diese Schrift, mit zweyen aus der oben gerühmten Apologia Conf. Aug. genommenen denckwürdigen, und auch bey diesem Streit nutzba-

ren



ren Stellen. Die Iste stehet, p. 148. und lautet also: Vera Ecclesia retinet purum Evangelium, & ut Paulus inquit, fundamentum, hoc est veram Christi cognitionem & fidem, etsi sunt etiam in his multi imbecilles, qui supra fundamentum ædificant stipulas perituras, hoc est, quosdam inutiles opiniones, quæ tamen quia non evertunt fundamentum, tum condonantur illis, tum etiam emendantur. Die andere Stelle ist. p. 104. also befindlich: Sicut in omnibus familiis, in omnibus rebus publicis, concordia mutuis officiis alenda est, nec retineri tranquillitas potest, nisi quædam errata inter se dissimulent homines & condonent: Ita jubet Paulus in Ecclesia dilectionem existere, quæ retineat concordiam, quæ toleret sicubi opus est, asperiores mores fratrum, quæ dissimulet quædam levia errata, ne dissiliat Ecclesia in varia schismata, & ex schismatis oriantur odia, factiones & hæreses. Necessè est enim dissilire concordiam, quando aut Episcopi imponunt populo duriora onera, nec habent rationem impellicitatis in populo.



Theo-

Theologisches. Bedencken  
über die

Frage,

Ob ein Christ, die Zeit  
seiner Bekehrung genau wis-  
sen könne, und noth-  
wendig müsse.

§ I.

**D**iese Frage wird heut zu Tag gar  
oft gehört, und nicht allezeit auf  
einerley Art beantwortet. Es  
sind auch bereits einige Schrif-  
ten in Druck ausgegangen, dar-  
innen dieselbe erörtert worden. Ich will vor-  
dismahl meine eigene Gedancken und Mey-  
nung davon entdecken, und den christlichen  
Leser, theils zum Unterricht, theils zur Prü-  
fung überlassen. Die Ursachen so mich dazu  
bewe-

bewegen, sind sonderlich diese. Man merket, daß viele und zwar offi gute Gemüther, sich in dieselbe nicht recht schicken können. Welches theils daher rühret, daß dieselbe nicht deutlich genug vorgetragen: öfters auch unrichtig beurtheilet, und noch unrichtiger appliciret wird. Es wollen daraus hin und wieder, allergand Bewegungen entstehen, so die allgemeine Erbauung nicht wenig hindern. Daher es auch nicht an Widerspruch gefehlet, dabey man aber doch das rechte Ziel, auch nicht einmahl getroffen hat. Einige lassen sich mehr angelegen seyn, die Zeit der Bekehrung von andern umständlich zu erforschen; als ihre eigene recht gründlich zu würcken, und die Gnade derselben, rechtschaffen zu bewahren. Etliche wollen allzuwenig: etliche allzuviel davon wissen. Der Satan sucht und findet, in dem beyderseitigen Widerspruch, seine Rechnung. Gleichwie er die erstere zu ihrem Schaden einschläfert, also fähret er die andere gar oft auf eine solche Spitze, da sie in Gefahr, das schon erlangte Kleinod, durch Vorwitz, Hoffarth, und Vermessenheit zu verlihren, stehen. Ich theile die Frage in zwey Haupt-Stücke, deren das erste, ob es schlechterdinges nothwendig sey, daß ein jeder Christ, die Zeit seiner Bekehrung genau zu bestimmen wisse? Das andere ist: ob es möglich sey, dieselbe also zu wissen und zu bestimmen. Weil aus dem ersten Stück zugleich erhellen wird, von welchem Ge-

richt

richt diese Frage sey oder nicht, so finde für gut selbiges zuerst kürzlich abzuhandeln.

§. II.

Einem Christen ist zu wissen höchstnöthig, wie er sonderlich an jeso mit Gott stehe; und wie er sich getraue, vor dem Richter aller Welt zu erscheinen, wenn er z. E. noch an diesem Tage, von ihm aus diesem Leben sollte abgeruffen, und daselbst offenbahr werden, wo ein jeglicher empfaben wird, was er gethan hat, es sey Gutes oder Böses. Also kommt es eigentlich darauf an, daß ein Christ wisse, wie er jeso, da er darum befraget wird, nach seinen Seelen-Zustand beschaffen sey. Ob er in dem Stand der Gnade sich befinde, oder nicht: Ob er jeso das Leben des Glaubens in sich mercke oder nicht? Ob er sich für ein Kind Gottes achten könne oder nicht? Und da es, wie bekannt, Stufen in der Gnade und Heiligung giebet: in wofern er darinnen befestiget sey oder nicht: Ob er sich zu den starcken, oder schwachen Christen zu zehlen habe? Daß man solcher dem Wort Gottes, durch redliche Selbst-Prüfung leicht erfahren könne, wird man nicht läugnen, zumahl es in der evangelischen Kirche, an hinlänglichen Unterricht, von den wahren Kennzeichen des Glaubens nicht fehlet.

§. III.

Besetz nun daß jemand weiß, und mit Wahr-

Wahrheit sagen kan, daß er bußfertig sey: daß er glaube, daß er in Christo sey: so ist er würcklich selig. So weit nemlich, die Seeligkeit in diesem Leben möglich ist. I. Joh. III. 2. An dieser Seeligkeit könnte ihm nicht schaden, wenn er von der eigentlichen Zeit seiner Bekehrung, aus allerhand Ursachen, die hernach vorkommen werden, keine genaue Nachricht zu geben vermöchten. Daß wäre für ihm genug daß er wüßte, er sey ein Kind der Gnade, und beweise solches, wenn es auch in Schwachheit wäre, mit den Wercken. Also erbhellet: daß es nicht von der äußersten Nothwendigkeit sey, diese Frage genau beantworten zu können. Wer nach dem Wort Gottes gläubet und lebet, der ist ein wahrer Christ. Der kan sich der Gnade und der Kinderschaafft Gottes, folglich auch des ewigen Lebens, mit aller Freudigkeit und Zuversicht getrösten. Das kan man ihm nicht streitig machen, wenn er gleich den eigentlichen Anfang seines Gnaden-Standes nicht zu bestimmen wüßte, als welches nicht so wohl zum esse, als bene esse, im Christenthum gehört. Hieraus nun folget meines ermessens klärllich, daß man die vollständige Beantwortung dieser Frage nicht zu einem nothwendigen *Criterion*, oder Kennzeichen eines Christen machen müsse. Da ohnedem dieselbe in der heiligen Schrift uns nirgend zu einer solchen Regul vorgeschrieben ist, und es ohne Zweifel manche rechtschaffene Christen giebet, die nicht wer-

den

den fragen können, zu welcher Zeit præcise ihre Bekehrung angefangen habe, oder geschehen und vollzogen sey. Denen man doch den Gnaden: Stand nicht abzuspochen vermag, weil sie die Früchte und Kennzeichen desselben an sich finden lassen, ob schon bald mehr, bald weniger, nach dem verschiedenen Alter in Christo. Es haben demnach insonderheit Prediger, sich hiebey der angemessenen Moderation zu gebrauchen, und sich mehr nach dem gegenwärtigen Zustand ihrer Zuhörer, doch auch mit christlicher Mäßigung und Vorsichtigkeit, zu erkundigen, als darauf zu sehen, ob sie diese Frage völlig und genau zu beantworten vermögen. Können ihre Zuhörer ihnen noch nähere Nachricht von ihrem Zustand geben, und auch sagen, wenn das Werk der Bekehrung in ihnen vorgegangen; so ist es gut: Können sie solches aber nicht thun, sie geben aber gegenwärtig Zeichen eines lebendigen Glaubens, in welcher Maasse es sey, von sich; so haben sie Ursach damit zu frieden zu seyn, und wegen obiger Frage nicht allzu trifftrig in sie zu dringen, vielweniger dürfen sie selbige, blos aus solcher Ursache verwerffen, und ihnen die Gnade absprechen.

§. IV.

Ja es ist nicht zu zweifeln, daß es Menschen, obgleich gar wenige gebe, bey welchen  
 diese

diese Frage gar nicht applicabel ist. Solche sind, die von ihrer Jugend auf, das Kleid der in der heil. Tauffe ihnen geschenten Gerechtigkeit Jesu Christi, nicht verlohren; sondern durch den Beystand des heil. Geistes, wie auch die gute Anführung und Aufsicht ihrer Eltern oder vorgesezten, treulich bewahret haben. Kindischer Unverstand, Unachtsamkeit und dergleichen vitia ætatis, Fehler der Kindheit und Jugend, woserne sie nicht mit einem muthwilligen Vorsatz, und verhärteter Gewohnheit, wieder besseres Wissen und Gewissen, begleitet werden; machen noch nicht, daß man die Gnade Gottes verliehret. Also kan es wohl möglich seyn, daß ein Mensch von der Tauffe an, bis zu seinen mehrern Jahren, ja bis an sein Lebens-Ende darinnen beharre, wie verschiedene Theologi zeithero gelehret, auch mit Exempeln erwiesen. Wenn man solche um die Zeit ihrer Bekehrung fragen solte; so könten sie keine andere, als die Zeit, da sie aus Wasser und Geist, in der heil. Tauffe wieder-gebohren worden, bestimmen. Weil aber davon die Rede, bey obiger Frage nicht ist, als welche die geschehene Zerreißung und Ubertretung des Tauff-Bundes zum Grunde leget, und voraus sezet; so ist solche bey dergleichen Personen weder erforderlich, noch applicabel. Wiewohlen viel dazu gehöret, daß man mit Wahrheit sagen könne, man habe von seiner Tauffe an, die Gebote des HErrn, mit  
muths

muthwillig herrschendem Vorsatz, nicht übertreten.

S. V.

Ich nehme hier doch denjenigen Zufall aus, der sich oft begeben kan, wenn es nemlich iemand selbst veranlassen solte, daß man ihn um die eigentliche Zeit seiner Bekehrung, fragen müste. Zum Exempel, es hielte sich einer für einen rechtschaffenen und bekehrten Christen: bewiese sich aber, offenbarlich nicht so, wie es die von Christo seinen Nachfolgern vorgeschriebene Regeln mit sich bringen, beziehe sich aber nichts destoweniger kühnlich darauf, daß er sich schon bekehret habe. Da könte man einen solchen wohl untersuchen, ob er denn dieser Sache so gewiß wäre, wie er vorgiebet, und auch die Zeit recht wüste, wenn er bekehret oder anders Sinnes worden, und sein voriges Leben geändert habe. Es diene dieses dazu, ihm zu zeigen, daß er seiner vermeinten Bekehrung halber, in einem groben Selbst-Betrug stecke, oder daß er die vor Jahren empfangene Gnade, schon wieder verlohren, und also nöthig hätte, dieselbe wiederum ernstlich zu suchen. Man muß aber auch in diesem Stücke, die Gesetze der christlichen Liebe, Billigkeit, Sanfftmuth und Vorsichtigkeit vor Augen haben, und nach denselben mit dergleichen Leuten handeln, und



umgehen, sonst man gewis mehr Schaden als Nutzen, sich von seiner Bemühung, zu versprechen hat.

## S. VI.

Wir kommen nun zu dem andern Stück der Frage, ob es denn nicht möglich sey, daß ein Christ, die eigentliche Zeit seiner Bekehrung wissen könne. Zuorderst ist wohl zu bemerken, was man durch die Bekehrung verstehe, weil solches Wort gar verschiedentlich bald für das ganze Werk der Bekehrung, oder der göttlichen Sinnes-Änderung: wie sie aus rechter Erkenntnis des sündlichen Elendes und Verderbens; schmerzlicher Bereuung und Abbitte der begangenen Sünden: gläubiger Ergreifung und Zueignung des Verdienstes Christi, wie auch einem redlichen Vorsatz sein Leben künftig zu bessern, bestehet. Bald nimmt man nur ein und anderes Stück daraus: bald verstehet man bloß denjenigen Punct, da der Glaube Christum ergreifet, also gerechtfertiget, und die geistliche Wiedergeburt in den Menschen vollzogen wird. Hierauf ist dieses meine Antwort, daß nachdem dieses göttliche Werk, von dem Geist der Gnaden in einer Seele gewürcket, und vollbracht werde: Nachdem kan man auch die Zeit wenn solches geschehen, wissen oder nicht: weniger oder mehr wissen. Auch wird

wird voraus gesetzt, daß allhier nicht von der täglichen Busse, der in der Gnade stehenden und wandelnden: sondern der aus dem Tauf-Bund, durch einen vorseßlichen und muthwilligen Sünden-Dienst gefallenen Christen, die Rede sey. Welche einige die grosse, schwere und erste Busse zu nennen pflegen. Ja es gehöret hieher auch die pœnitentia relapsorum. Die Busse der zurück gefallenen; die sich zwar schon einmahl bekehret, aber die erste Liebe wieder verlassen haben: und nun wiederkehren: wie David und Petrus.

### J. VII.

So ferne man das letztere, denjenigen Punct der Zeit verstehet, darinnen die bußfertige Seele, in dem göttlichen Gericht von der Schuld und Straffe der Sünden losgesprochen, oder gerechtfertiget wird; so kan man wohl von niemand verlangen, oder erwarten, daß er denselben, ohne besondere göttliche Offenbarung anzeigen soll. Ob zwar wohl die, Jesum durch den Glauben ergreifende bußfertige Seele, aus den göttlichen Gnaden Verheissungen, die zuversichtliche Gewisheit schöpffen kan, daß ihr Gott alle Sünden verziehen und vergeben habe, und der heil. Geist dasselbige, mehrentheils, durch eine, im Herzen gewürckte freudige Empfindung, versiegelt und bekräftiget: so ist dieses

vielmehr die Folge, der geschehenen Rechtfertigung, und vollzogenen Bekehrung: als dieser actus instantaneus; oder augenblickliche Handlungen selbst. Wo vor man auch verstehen und annehmen kan, was Christus von der Unbegreiflichkeit der Wiedergeburt, durch das Gleichnis vom Winde, zu Nicodemo gesprochen, Joh. III. 8. Der bläset wo er will, und du hörst sein Sausen wohl, aber du weißest nicht von wannen er kömmt, und wohin er fährt. Also ist ein jeglicher, der aus dem Geist geböhren ist. So ferne man die Bekehrung in dem ersten oder auch andern Verstand nimmt: so kan ein bekehrter Christ die Zeit wenn solches geschehen oder bey ihm vorgegangen sey, zum öfftern gar wohl wissen. Es sey entweder, daß man einen sonderbahren und nachdrücklichen Erweckungs-Anfang, oder ein und andern bey der Buße vorgefallenen mercklichen Umstand: oder den ganzen Buß-Proceß überhaupt darunter begreiffet, denn durch die Bekehrung zu Gott, wird des Menschen Sinn und Leben geändert und erneuret. Je weiter nun ein Mensch mit seinem Sinn und Wandel, sich von Gott und seinem Angesicht entfernet hätte, und je nachdrücklicher ihn Gottes Hand deshalb angreiffet: je mehr kan er die Zeit; wenn solches geschehen, wissen und behalten.

## §. VIII.

Die Substantialia, oder wesentliche und Haupt-Stücke der Buße: Erkänntnis und Berennung der Sünden: Abbitte vor Gott, Glaube an Jesum, der die Gottlosen gerecht macht: Der Vorsatz eines neuen Gehorsams: sind bey allen die bekehret werden, da, und einerley. Keiner wird wahrhafftig bekehret, ohne dieselbe. Die Accidentalialia, oder Neben-Stücke derselben, oder besondere Umstände und einige Führungen der Seele, nach dem Maas, und der Zeit dieser Gnaden-Würkungen, sind nicht bey allen und jeden gleich. Darinnen hält Gott einen weisen Unterscheid, der sich bald auf das Naturell des zu bekehrenden Sünders: bald auf dessen äußerliche Umstände, und das vergangene: bald auf das zukünftige, was nemlich Gott durch diesen und jenen auszurichten vor hat, gründet. Also werden die Seelen auch in der Buße von Gott nicht auf einerley Art geführet; Ob gleich der Buß-Weg an sich selbst, nur einer und einerley ist. Die tägliche Erfahrung, und auch biblische Exempel bekehrter Sünder, bewähren solches hinlänglich. Eben diese unterschiedliche Führung Gottes in der Buße machet, daß einer die Zeit seiner Bekehrung besser wissen kan als der andere. Zum Exempel: Es hat Gott öfters gefallen, diesem und jenem nebst

dem ordentlichen Befehrungs- Mittel, auch einen **ausserordentlichen Zug** ans Herz zu legen; oder ihn in gewisse Umstände und Begebenheiten dabey kommen zu lassen, die er so leicht nicht vergessen kan. Den Apostel Paulum bekehrte der Herr, durch eine **ausserordentliche Erscheinung**. auf dem Weg nach Damascus, weil er einen grossen Apostel aus ihm machen wolte. Apostel Gesch. IX. Dieses hat Paulus wohl behalten, und behalten können, da so viel besonders, an seinem Gemüthe so wohl, als an seinem Leibe, indem er einige Tage blind war, vorgegangen. Daher er auch hernach sich dessen öfters erinnerte, und die Zeit seiner Befehrung damit bestimmte. Apostel Gesch. XXVI. I. Corinth. XV, 8. 9. Galat. I. 14. . 16. Phil. III. 5. . 7. I. Timoth. I. 13. 14. AUGUSTINUS wurde unter dem Vortrag des AMBROSII zu Meiland, erwecket, und von seinem Irrweg, gestalten er ein Manichäer und dabey in fleischlichen Lüsten lebender Mensch war, öfters überzeuget. Er gieng aber lange unter solchen Nührungen hin, und konte nicht zum völligen Durchbruch, oder zur endlichen Befehrung gelangen, er betete und weinete sehr herzlich darüber. Endlich trug sichs zu, daß ihm Gott in einem Garten, durch eine **ausserordentliche Stimme** erweckte, das offen bey ihm liegende neue Testament aufzuheben und zu lesen. Er thate solches

solches, und fandte das XIII. Capitel der Epistel an die Römer aufgeschlagen da liegen. Hielt so gleich auf die Worte, des 13. und 14. Verses, welche sich für seinen damaligen Zustand sonderlich schickten. Bey Durchlesung derselben, bekam er einen solchen Eindruck in seine Seele, daß er, wie er selbst in seinen Confessionibus. L. VIII. Cap. XII. §. 3. meldet, dadurch von aller bisher gehegten Bekümmernis und Zweifel befreiet und herzhafft wurde, Jesum in seiner Gerechtigkeit nun völlig anzuziehen. Statim quippe schreibt er, cum sine hujusce sententia, quasi luce securitatis infusa cordi meo, omnis dubitationis tenebra diffugerunt. Dieses Umstandes nun, u. auch verschiedener vorher gegangenen, die hierzu den Weg gebahnet, konte er sich, auch der eigentlichen Zeit nach, freulich wohl bewust seyn und bleiben. Ebenso erinnerte sich auch der sel. LUTHERUS gar oft derjenigen Zeit, da er theils durch einen Donnerschlag, der ihn zu Boden geworffen; theils durch die plöbliche, an seiner Seite geschehene Ermordung seines guten Freundes Alexii, zu erst erwecket worden, auf die Errettung seiner Seelen ernstlich zu denken, zu welchem Ende er nach Beschaffenheit der damaligen Zeiten, ins Kloster zu Erfurth gegangen. Er erinnerte sich auch oft des besondern und schweren Kampffes, den er in seinem Mönchstand, zu verschiedenen Zeiten, auch noch ehe er recht zum Licht und Leben

des Glaubens durchgedrungen, gehabt hat, und wie er von einem alten und frommen Mönchen darinnen aufgerichtet, getröstet, und recht evangelisch geführt worden. Solcher, so wohl ältern, als neuern Exempel könnten sehr viele angeführt werden. Mancher wird mit dem verlohrenen Sohn, durch diesen und jenen Unglücks-Fall, oder auch durch Kranckheit, grosse Armuth, mitten in seinen Sünden-Lauff gestöret, und dadurch erwecket, GOTT in herzlichster Busse zu suchen. Andern fällt dieser oder jene, hier oder da gehörte und gelesene Vortrag, so empfindlich auf das Gewissen, daß sie von solcher Stunde an, auf ihre Wiederkehr zu GOTT denken, und dieselbe auch unter der fortleitenden Befeh-rungs-Gnade bewerkstelligen. Weil nun dieses alles eine sehr grosse Alteration und Bewegung bey den Menschen verursachet; so kan es allerdings, auch der Zeit nach, bemercket werden, und ein Christ wissen, wenn er durch diese und dergleichen Zufälle oder Begebenheiten, zur rechtschaffnen Befehrung, einen Anfang zu machen, bewogen worden: Oder auch wie es ihm bey seiner Busse, zu solcher und solcher Zeit, ergangen: Oder er weiß sich des gesegneten Ausganges seiner Befehrung recht eigentlich zu erinnern, zu welcher Zeit er einen besondern Eindruck, der empfangenen Vergebung seiner Sünden bekommen, und in seiner Seele, darüber recht empfindlich froh und erquicket worden. Psalm LI. 10. J. IX.

## §. IX.

Nach dem Unterscheid der innerlichen und äusserlichen Umstände, eines Menschen, richtet die göttliche Weisheit und Güte, nicht selten ihre Gnaden-Leitungen wohl bedächtig ein: dahero entstehet, daß einer vor dem andern, den Terminum seiner Bekehrung leichter wissen kan. Ich mercke zu solchem Ende dreyerley an: I. Menschen die ihre vorige Lebens-Zeit, in einem epicurischen und offenbahr ärgerlichen Sünden-Wandel zugebracht; und darinnen lange Zeit verharret: auch wohl besonders schwere Schulden und grobe Verbrechen auf ihr Gewissen geladen: müssen insgemein, auch mehr Schmerzen empfinden wenn sie bekehret werden: als andere, die etwa nicht so lange, in dem gottlosen Wesen verharret; sich nicht so sehr verhärtet, auch nicht so feindseelig wieder den Geist Gottes, und seine sowohl innerliche als äusserliche Bestraffungen gesetzt haben. Oder die sich von Jugend auf, bey dem äusserlichen Bekännnis der christlichen Wahrheiten eines eingezogenen ehrbahren und natürlich tugendhaften Wandels beflissen haben. Ob nun gleich auch diesen letztern, in der Busse ihre kahle Feigen-Blätter entzogen, und zu nichte gemacht werden; so gehet es dennoch bey ihnen vielmahls weit gelinder ab, als bey den erstern. Und gleichwie bey Leuten von der ersten Sattung, die Ueberzeugung, mit einem scharfs



scharffen Sturm-Wind, daß ich so rede, herein bricht, der auf einmahl alles in ihren Herzen zertrümmert, und nieder schläget: so würcket bey den andern, die Gnade langfahmer und sachter, daß sie nicht allezeit, so schwere und merckliche Kämpfe oder Schmerzen auszustehen haben, wie die erstere, weil sie sich nemlich, so vieler und schweren Laster nicht bewusst sind, gleichwie jene. Ich sage aber mit Bedacht, nicht allezeit. Denn es auch wohl geschiehet, daß solche ehrbare Christen bisweilen eine sehr empfindliche und herbe Demüthigung erfahren müssen: sonderlich wenn sie ihre eigene Gerechtigkeit, gegen die Straffe des heil. Geistes lange behaupten, und nicht fahren lassen wollen. Wer siehet nicht, daß die von der ersten Classe, die eigentliche Zeit ihrer Bekehrung eher wissen und behalten können, als die andere?

## S. X

Zum andern: da der heilige Geist durch die Bekehrung, und Erneuerung, den Unterscheid der menschlichen Temperamenten nicht aufhebet, sondern solche nur, von den ihnen anklebenden sündlichen Verderben zu reinigen, und also zu heiligen suchet, so richtet er auch nach derselben Beschaffenheit, die Würckungen der bekehrenden Gnade, gemeiniglich ein. Man sehe den Fall, daß etwa vier Menschen  
von

von vierfacher natürlicher Complexion, der phlegmatischen, sanguinischen, cholericischen, und melancholischen, die übrigens aber gleiche Sünder sind, durch das gehörte oder gelesene Wort des Lebens, zugleich gerührt und aufgewecket werden. Sie liegen alle vier in ihrem sündlichen Verderben und geistlichen Unvermögen da. Keinem kan die Güte seines Temperaments daraus helfen. Sie sind alle vier vor der Bekehrung natürliche Menschen, und Feinde Gottes: denn sie sind alle vier fleischlich gesinnet. Sie bedürffen auch alle vier der Gnade Gottes zu ihrer Bekehrung, der eine so wohl, als der andere, die auch starck und zulänglich genug ist, einem jeglichen, von welchem Temperament er sey, zu andern. Gleich wohl wird man bemerken, das theils die angenommene (præter-naturalis) Widersetzlichkeit bey den einen stärker oder schwächer sey, als bey den andern: theils auch der Proceß der Buße kürzer oder länger, schärffer oder gelinder, bey dem einen, als bey dem andern werde. Welches guten theils, von derjenigen Art zu handeln und sich zu erhalten herrühret, die ein jeglicher, nach seinem Temperament gewohnt ist. Die lange Gewohnheit wird zur andern Natur. Ein Melancholicus ist insgemein härter und hartnäckiger: als ein lenckfamer Phlegmaticus und Sanguineus. Ein Cholericus stehet von beyden,

im

im Mittel. Gewöhnlicher Weise, gehet es mit der Busse, bey dem Melancholico härter her, als bey den Phlegmaticis und Sanguineis, die sich eher geben und leichter führen lassen. Der Cholericus ist überall gesetzter. Und also wird auch nach solchen Umständen, der eine mehr oder weniger, von der Zeit seiner Bekehrung zu sagen wissen, als der andere. Bierwohlen man hieraus keine unumstößliche Regel machen kan. Nulla regula sine exceptione.

## §. XI.

Zum dritten, so muß man auch auf die natürliche Capacitat der Leute, auf die Stärke oder Schwäche ihrer Gemüths Kräfte mit Achtung geben. Einfältige und gute Gemüther, werden zwar wohl die Gnade der Bekehrung, so ihnen wiederfähret, innen, und sich dessen, zu der Zeit, wenn solches geschiehet, wohl bewußt. Sie erkennen und schätzen zwar dieselbe, wie es sich gebühret, und so weit ihre Einfalt reichet: mercken aber die eigentliche Zeit davon nicht an, oder behalten dieselbe nicht. Sie gehen mehr auf die Sache selbst, als diese und jene Neben-Umstände. Ihre Erkenntnis ist auch öfters so schwach, daß sie sich in diese Frage nicht wohl zu finden wissen: sie können die erste Busse, sonder täglichen, der Praxi nach, nicht wohl unterscheiden. Sie sind öfters dabey, blöde, scham-

schamhaftig, demüthig, niedrig und klein in ihrem Geist; daß sie so viel von sich nicht sagen wollen; als sie mit Wahrheit wohl thun könnten. Da ist nun ja kein Wunder, wenn solche Gemüther, diese Frage nicht beantworten, oder præcise die Zeit bestimmen könnten, wenn sie zu Gott bekehret werden. Und welcher verständiger und in den Wegen des Herrn erfahrner Lehrer: oder geübter Christ, wird ihnen dieses sonderlich verdencken, oder solche Schwachheit zur Last legen, und sie darum für Unbekehrte ausschreyen wollen; wenn sie sonst, bey ihrer Einfalt und wenigen Erkenntnis, treu sind, oder keiner vorfesselichen, wieder besser Wissen und Gewissen lauffenden, und herrschenden Sünden, können überführt werden.

§. XII.

Auch kommt es auf die Bestimmung der Zeit selbst nicht wenig an. Wenigere werden sagen können, wenn sie bekehret worden, wenn man die Zeit allzugenan, nicht nur auf Jahre, sondern auch auf Monathe, Tage und Uhren einschränket. Daß dieses nicht wohl, oder nur bey etlichen angehe, ist aus dem vorhergehenden offenbahr. Wenn aber die Zeit weiter erstrecket wird und man fraget, ob einer in seiner Jugend, oder mitlern, oder mehrerem Alter, oder bey sonst  
einen

einem langen Zeit-Lauff, in dieser oder jener, vorhin geführten Lebens-Art bekehret worden sey; so ist viel leichter darauf zu antworten, und werden ohne Zweifel die meiste wohl sagen können, daß sie entweder in ihrer Jugend, oder mittlern, oder mehrerm Alter, Gott besser als vorhin zu fürchten, angehoben hätten. Man thut auch wohl, wenn man es dabey bleiben läset, und die Leute nicht weiter treibet. Hieraus nun ist sattsam zu erkennen, was von der Frage zu halten sey: Ob ein jeder Christ, die eigentliche Zeit seiner Bekehrung genau wissen und bestimmen könne, und müsse, und wie ferner dieselbe zu bejahen, oder zu verneinen sey?

## §. XIII.

Wie es fast mit allem Güten, insondersheit demjenigen, was die Seele und derselben Heil betrifft; gehet, daß man der Sache gerne bald zu wenig, bald zu viel thut; und die Abwege, zur Rechten oder zur Linken lieber hat, als die wahre und richtige Mittelstrasse; so fiudet es sich denn auch bey der kürzlich abgehandelten Materie. Der wahre und richtige Satz ist folgender: Es kan mancher bekehrter Christ, die eigentliche Zeit seiner Bekehrung, sehr oft wissen und behalten, und es ist auch gut, daß man dieselbe wisse. Davon aber weis  
chet

cher man bald zur rechten, bald zur linken Hand ab, wie annoch mit wenigem gemeldet werden soll.

§. XIV.

Man thut der Sache nicht selten zu wenig; Wenn sichere Welt-Menschen denken, daß die ganze Frage ob einer zu Gott bekehret, und wenn solches geschehen sey, theils überflüssig; theils unmöglich, und zu beantworten völlig unmöglich sey. Allzu überflüssig wird sie gehalten, wenn man zum Grund setzet, daß das wornach gefragt werde, allbereit in der heil. Tauffe geschehen sey. Nun ist es an dem, die heil. Tauffe, ist das Bad der Wiedergeburt und Erneuerung des heil. Geistes Tit. III. 5. Die getauffet sind die haben Christum angezogen, und sind also Christi Jünger und Gliedmassen geworden. Es ist wahr, daß der in der Tauffe mit Gott gemachte Bund an seiner Seite, fest bleibe. Der Menschen Unglauben hebet Gottes Treue und Wahrheit, keinesweges auf. Allein es fräget sich, ob man auch das geblieben sey, was man nach seiner Tauff-Gnade, vor Gott war. Ob man auch seiner Seits den Tauff-Bund gehalten, und Gott nicht den Rücken zugekehret habe? Weil dieses nun die allerwenigsten mit Grund der Wahrheit sagen können, und die meiste

Ⓞ

das

das Gegentheil mit ihrem Wandel an Tag legen; so ist diese Frage keinesweges überflüssig, nachdem ihnen ihr Abfall von der Tauff, Gnade genugsam gezeiget, und dargethan worden. Auch dieselige halten solche Frage vor ganz überflüssig, welche die wahre Bekehrung in nichts, als dem äusserlichen Gottesdienst setzen. Denn weil sie sich etwa zum öfftern bey demselben, und sonderlich bey dem Altar des HERRN einfinden, so machen sie daraus den übereilten Schluß, daß sie bekehret seyn, und zwar, wo nicht eher, doch von der Zeit her, da sie sich bey dem heil. Abendmahl, das erste mahl eingestellt haben. So sollte es zwar billich seyn: und dieses müste man nach der christlichen Liebe hoffen, wenn nicht solche Menschen selbst, durch ihr Verhalten, sich in den Verdacht setzten, daß es von ihrer Bekehrung, wenn es auch viel ist, heisse; sie bekehren sich, aber nicht recht. Ich halte dafür, daß wenn diese Frage nur deutlich, gründlich, und vorsichtig abgefaßt, auch richtig erkläret werde, wie unsere Symbolische und Catechetische Bücher solches an die Hand geben, so könne sie dazu dienen, daß mancher seinen Selbst-Betrug erkenne, und da er sich schon lange vor bekehrt gehalten, bey sorgfältiger Prüfung seiner selbst innen werde, daß ihm noch gar vieles fehle. Aus dem Grund da sie manche vor ganz überflüssig ansehen, halten sie solche auch vor unnützlich, welches denn mit

mit dem vorigen von sich selbst hinfällt. Sie kan unnützlich, ja schädlich werden, wenn man unbehutsam damit verfähret, und in der Application irret. Daß sie auf gewisse Art und Weise, zu beantworten nicht unmöglich sey, ist bereits vorhin gezeiget, und dargethan worden.

## §. XV.

Auf der andern Seite thut man auch zu viel, und treibet diese Frage nicht selten zu hoch, theils in Absicht auf die befragte Personen: theils auf die zu bestimmende Bekehrungs-Zeit: theils in Absicht auf die verlangte Bekehrung selbst: theils, und insonderheit, wenn man die völlige Beantwortung dieser Frage, zu einer unumgänglichen Nothwendigkeit machet. Zuviel thut man in Absicht auf die Personen, wenn man sie von allen und jeden beantwortet haben will, da sie nicht auf alle durchgängig applicable §. IV. manche auch sie aus andern Ursachen, die §. VIII. IX. X. angezeigt worden, nicht wie man verlanget, beantworten können; noch auch aus Demuth, Einfalt, und Armuth des Geistes beantworten wollen. §. XI. Man thut zu viel und treibet die Frage zu hoch, wenn man die Zeit der Bekehrung allzugenu, wohl gar auf Tage und Stunden, einschränket §. XII. Es ist zuviel gethan, wenn man ha-



ben will, daß man nicht nur die Zeit einer und der andern Buß-Erweckung, sondern auch des völligen Processus der Buße, nach allen Stücken und Abwechslungen haarklein wissen, ja gar den Punct bestimmen solle / da man vor Gott gerecht worden, und aus dem Tode zum Leben, gänzlich durchgedrungen. s. VII. Auch ist es nicht richtig, wenn man durch die Befehrung nichts anders, als einen besonders harten Buß-Kampff; oder die völlige Ablegung des alten Menschen oder einen hohen Grad der angenommenen Heiligung versteht; wie gar oft geschiehet. Denn das erste, ein schwerer und langer Buß-Kampff, findet sich nicht bey allen und jeglichen, also kan man nicht von allen fordern, daß sie die Zeit davon wissen und bestimmen sollen. Das andere geschiehet nicht in diesem, sondern in jenem Leben, wenn wir zu dem Ebenbild Gottes völlig werden erneuret, und von dem Leib der Sünden gänzlich befreuet werden. Wie kan und soll ein Christ die Zeit davon bestimmen, da er noch mit Paulo klagen und seuffzen muß: Ich elender Mensch wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? So er eine also prätendirte gänzlich und völlige Befehrung vorgeben, und gar die Zeit wenn sie geschehen seyn solte, anzeigen wolte, so wird er zum Lügner. 1. Joh. I. 8. Das dritte, ein hoher Grad der Heiligung, ist nicht dieselbe Befehrung / davon  
hier



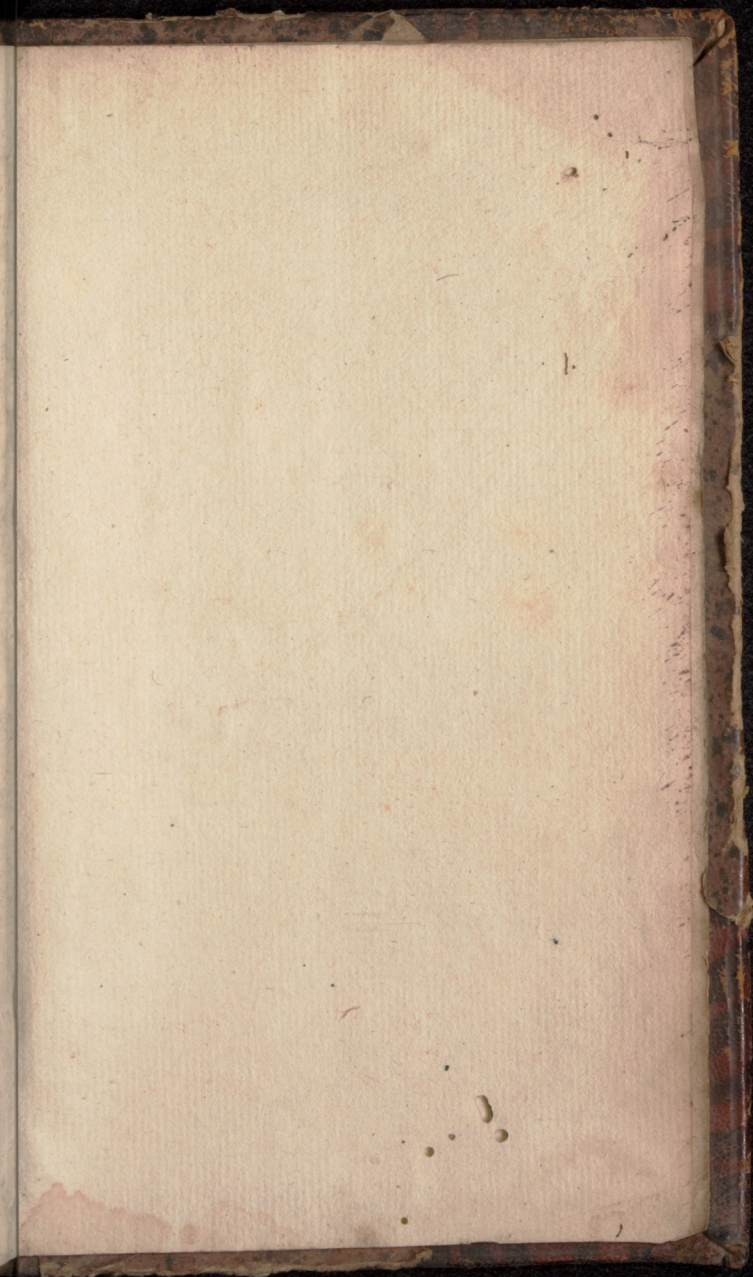
habe meines Orts nachfolgenden Schaden dabey wahrgenommen: I. Man machet diese Frage bey nahe zu einen Glaubens Articul, und treibet dieselbe in Predigten und Discursen, fast mehr und hefftiger als alles übrige, so zum wahren Grund des Heils und den wesentlichen Stücken der Bekehrung gehöret. Daraus denn folget, daß zum Isten ein sicheres criterium oder Kennzeichen der wahren Bekehrung, unvorsichtiger weise, daraus gemacht wird, wenn dieser oder jener die Zeit seiner Bekehrung zu bestimmen und zu solchem Ende allerhand Historien zu erzehlen weiß, daran doch nicht selten, entweder vorsätzlicher Betrug, oder doch ungegründete Einbildung, und affectirte Nachäffung anderer, den größten Theil hat. Ja es lassen sich zum Isten manche dadurch verleiten, sich auf allerhand Einbildungen zu legen, damit sie im Stande seyn, die Zeit ihrer Bekehrung, gleich andern anzeigen, und unter den Bekehrten passiren zu können, da kommen denn bald diese bald jene sehr unrichtige Bekehrungs-Historien zum Vorschein, die hin und wieder versandt und ausgeschrieben werden. Sie kommen bisweilen den Legenden der Heiligen gleich, damit man sich im Pabstthum divertiret. Wer die seltsamste Zufälle, die ihm bey seiner Bekehrung vorgekommen seyn sollen, zu erzehlen weiß, der wird wohl vor den frömmsten und Heiligsten

sten gehalten. Dahero ist kein Wunder, daß sich manche auf dergleichen Avantures recht legen und befeißigen. Denn einer erzehlet dem andern die Historie seiner Bekehrung: und fordert solches auch wiederum von andern, auf eine oft mehr vorwitzige, als erbauliche Weise. Wenn denn ein solcher nicht recht viel seltsames und sonderbahres zu erzehlen weiß: so wird er noch nicht vor recht bekehrt gehalten, und folglich genöthiget, es noch einmahl zu versuchen. Ich weiß, daß es so bey gewissen Leuten hergegangen, und könte es mit Exempeln, die manchemahl lächerlich heraus kommen, und nicht wenig Anstoß geben, erbärten: ich schone aber der Personen, und stelle nur die Sache selbst vor. Und hieraus fließet denn auch zum IVten dieses, daß viel redliche und gute Gemüther, so in der Gnade Gottes wahrhaftig stehen, dadurch irre gemacht, bekümmert und niedergeschlagen, ja auch unbilliger weise, als unbekehrte ausgeschrien, lieblos brurtheilet und unzeitig verdammet werden. Mit einem Wort, da geschiehet es sehr oft, daß zum Tode verurtheilet wird, was doch leben soll, und vor Gott würcklich lebet, im Gegentheil aber dem das Leben und die Seeligkeit zugesprochen wird, das da sterben soll, und geistlich todt ist.

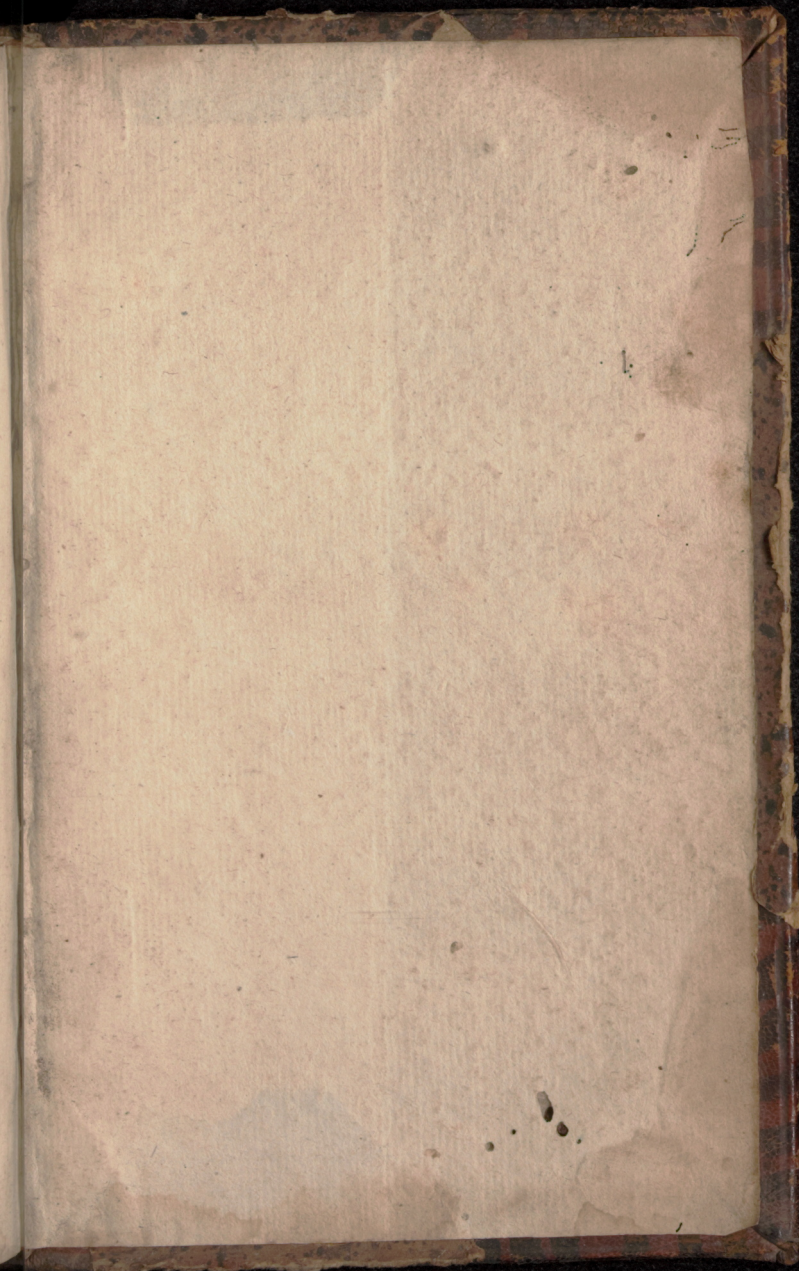
## S. XVII.

So viel von dieser Frage. Prediger und Lehrer haben vor andern sich dahin zu beflissen, daß sie diese Sache gründlich einnehmen und verstehen, auch, woferne es nöthig wäre, derselben öffentlich zugedencken, richtig vortragen; damit sie nicht durch einen entweder irrigen, oder doch unbehutsamen und übel gegründeten Vortrag dieser und anderer practischen Materien, zu einem oder dem andern Abweg, und allen daraus entstehenden Unordnungen Anlaß geben: folglich eine schwere Verantwortung, solcher durch ihre Schuld in die Irre gerathenen Schaafe wegen, auf sich laden. **Her, erhalte und heilige uns in deiner Wahrheit, dein Wort ist die Wahrheit.**



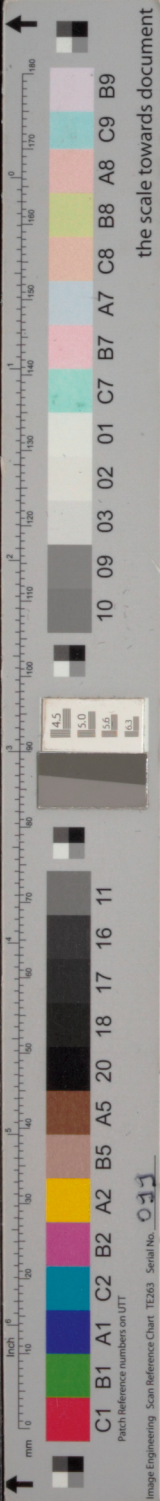












the scale towards document

Kampff. 75

Zeile sauer geschohen  
Gorte vom Buß  
oder vorgegeben hat.  
ge, will ich vor jeso  
ngeführte ist hinläng  
erkennen, wie man  
den Mißbrauch des  
eser Materie zu weit  
en so wohl Schaden  
Sache zu wenig thun

XV.

gemeinter Rath dies  
e Lehre von dem Buß  
t, trage dieselbe in ge  
uterkeit vor, verschwei  
rossen Ernst, der bey  
, nicht, um der Heuch  
e Kirchen doch insge  
t sind: suche aber dem  
n über das Ziel, und  
desselben, auf eine sol  
der zu steuern, welche  
em Evangelio gemäß,  
nßlicher und täglicher  
ahrheit und Friede.  
sch schliesse also diese  
aus der oben gerühm  
g. genommenen denck  
Diesem Streit nutzba  
ren